



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1905**

365 (9.8.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119611](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119611)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Einschlag 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 20 Pf. 2. u. 3. Quartal.
Einschl.-Nummer 5 Pf.

Inseraten:
Die Kolonialzeile . . . 20 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklamezeile . . . 60

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahme v. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expediton 218
Billale (Friedrichsplatz) 8880

Nr. 365.

Mittwoch, 9. August 1905.

(Abendblatt.)

Ein Kongress zum Studium des Mittelstandes. (Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 8. August.)

In einigen Tagen wird in der heutigen Weltausstellungshalle ein Kongress zusammentreten, auf den man wirklich die Fäden der Interessenpolitik von Anno dazumal anwenden darf; er sei genannt, tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen. Dieser Kongress, dem der Wirkliche Oberregierungsrat Dr. Böhmer, der langjährige ehemalige Präsident des Reichsversicherungsamts vortragen soll, will nämlich drei — offensichtlich schöne — Aufgaben dem Studium der Verhältnisse des Mittelstandes widmen; gewissermaßen als Ausschuss des internationalen Verbandes, der zu dem nämlichen Ende bereits vor Jahr und Tag getätigt worden ist. Nun wird es ja nicht an Leuten fehlen, die alsbald den Kongress für eine höchst überflüssige Veranstaltung erklären werden. An dem Kongress ist ja auch eine ganze Reihe Professoren und volkswirtschaftlicher Theoretiker beteiligt und die sind nun einmal — die Scheltreden auf die „nationalökonomischen Setzler“ der Handwerkskammern haben es erst wieder in den letzten Tagen bewiesen — gewissen Herrschaften ein Gegenstand inniger Geringschätzung. Die werden uns versichern: was Hinz und Kunz mit plumpen Häufen greifen könne, das brauche man nicht erst umständlich wissenschaftlich festzustellen. Mittelstand sei eben (wie es im Vorjahre so schön in dem Auftrage zur Begründung der „großen Mittelstandspartei“ hieß) alles, was zwischen Kapital und Handarbeit hänge und das hinter dem Begriff auch Leute leben, beweise die Geschichte dieser letzten zehn Jahre. Schon 1895 sei in Halle eine Mittelstandspartei gegründet worden, um durch sie eine engere Fühlung von Handwerk und Handel anzubahnen. Dann seien seit der Nürnberger Tagung der bayerischen Handwerker von 1903 diese Bestrebungen noch neuem in Schwung gekommen und schließlich sei — in wenigen Wochen würde das glorreiche Ereignis sich jähren — am 20. September 1904 die große, ganz Deutschland umfassende Mittelstandsvereinigung perfekt geworden. Daneben hätten sich noch in Süddeutschland die Handwerker, in Leipzig und Berlin die Detailisten gesondert organisiert; auch die Auslösung (denn darauf kam es doch wohl hinaus) der Arbeiterkonsum-Vereine aus dem Schulze-Deitsch'schen Genossenschaftsverband gehöre in denselben Zusammenhang; kurz und gut, wohin man blicke — äppies, blüppies Reden und wer nun noch mit theoretischen Bemühungen nachhänge, zu dem dürfte man mit dem dozierenden Meppisio sprechen: Stau, teuere Freund, ist alle Theorie.

Und fällt bei solchen Reden immer wieder das wirklich wichtige Gebilde ein, das vor einiger Zeit im „Tag“ zu lesen stand. Das hieß — eine Parodie auf das bekannte Lied von des Deutschen Vaterland — mit der Frage an: „Was ist der deutsche Mittelstand“, um zunächst Strophen auf Strophen alle „Vorschläge zur Güte“ mit der Erklärung abzuweisen: „O nein, nein, mein Mittelstand muß größer sein.“ Zum Schluss kam denn des Hofsels Lösung: wer noch eine Stimme hat zum Wählen, der gehört zum deutschen Mittelstand. Wer die wirtschaftspolitische Entwicklung Deutschlands und seine parteipolitischen Bindungen seit Jahren verfolgt, wird in der Tat kaum

leugnen können, daß in diesen Versen mit dem guten Recht des Schriftstellers zur Uebertreibung der Finger an eine Wunde unseres öffentlichen Körpers gelegt worden war. Agrarier, Antisemiten und Konserbativbe werden sich im munteren Verein um die Stimmen des „Mittelstandes in Stadt und Land“ und im Besprechen sind alle miteinander nicht blöde. Sieht man aber näher zu, so findet man, daß das einigende Band, mit dem hier städtische Mittelstandspolitiker und Bund der Landwirte zusammengeknüpft werden sollen, lediglich die Abneigung gegen das moderne Großkapital ist. Und so rufen Agrarier, Antisemiten und zum Teil auch Konserbativbe jeden, „der noch eine Stimme hat“ auf zur Erhaltung des Mittelstandes oder — um es negativ auszudrücken — zur Bekämpfung der großen gewerblichen (wohlerbenden: nur der gewerblichen) Unternehmer, die die Dreifaltigkeit besitzen, mehr zu verdienen als die kleinen und mittleren Unternehmer. In dieser Beziehung hat der Siegener Nationalökonom Professor Magnus Biermer in seinem kürzlich erschienenen Werkchen: „Die Mittelstands-bewegung und das Warenhausproblem“ eine vortreffliche Definition des vielumstrittenen Begriffs „Mittelstand“ und der ganzen Mittelstandsbewegung gegeben. Biermer schreibt: „Die Mittelstandspolitik geht von einem Teil der nichtgroßkapitalistischen Unternehmungsklassen aus, der eine Reform der Steuer- und Steuererhebung fordert, damit, daß durch staatliche Maßregeln die Erhaltung und Rentabilität der kleinen und mittleren Unternehmungen gegenüber dem Wettbewerb anderer, namentlich der Großbetriebe, gesichert wird. Es sind also solche Klassen oder solche, die sich wenigstens als notwendig fühlen, die mittelstandspolitische Forderungen, das heißt ein Eingreifen der Legislative zugunsten bestimmter Unternehmungsformen verlangen. . . . Für Programm gibt es in unserer wirtschaftlichen Entwicklung, eine Rückkehr zu den ruhigen und behäbigen Verhältnissen des gewerblichen Bürgertums. Da man für die Krise im Mittelstande, für die schrankenlose Konkurrenz und für die „Kauwische“ des Kapitalismus, in erster Linie die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit verantwortlich macht, so verlangt man durchaus konsequent zu allererst eine Rückbildung im Sinne des lokalen Protektionismus für das anfängliche und mittlere Gewerbe.“

Die Charakteristik ist in der Tat erschöpfend. Aber wer nicht gerade auf Stimmenganzung ausgeht oder den hier geschilderten Schichten angehört, wird diese Art Mittelstand dankend ablehnen. Auch unser Mittelstand ist „größer“. Wir zählen zu ihm alle die nicht mehr aus der Hand in den Mund lebenden Existenzen; die Werkmeister und die Privatangestellten, die Beamten, Lehrer, Juristen, Künstler — kurz alle, die bei mehr oder weniger beträchtlichem Einkommen zu keiner Vermögensakkumulation kommen. Die Verhältnisse dieser wichtigen Schichten, die vielfach die hauptsächlichsten Träger unserer Kultur sind, zu erforschen, erscheint uns ein sehr löbliches Beginnen. Aber das ist nur mit den Mitteln der lütlichen Konferenz möglich, nicht mit denen jener Herren, aus deren Sinne das Lied gebichtet ward: „Mein Mittelstand muß größer sein.“

hager waren geprügelt, ihre Köpfe teils zertrümmert, teils mit Blei verbohrt. Der erste Personenzug meiner Klasse des von Berlin kommenden Schnellzuges hatte sich auf die Terrasse des Hauptbahnhofs gelassen, der zweite Personenzug eher und zweiter Klasse sich in den Vorzügen hauptsächlich hinuntergelassen, so daß die Passagiere der beiden Waggons zum größten Teil zumal in den Vorzügen. Die nachfolgenden Waggons zeigten weniger harte Verhältnisse. Diejenigen der dritten Klasse wurden durch den Zusammenstoß weniger berührt. Bei dem Zug 112 waren die ersten drei Waggons getrennt worden, jedoch befanden sich in diesen nur zwei Fahrgäste, die mit Anstandslos davonkamen. Der Hauptbahnhof der Bahn 7 gab sofort Trautmannsricht vom dem Unglück nach Spremberg und Kottbus, von wo letzterem Ort sofort der Rettungszug abgefahren wurde. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Eisen- und Holzsplitter hatten sich zerlegt ineinander geschoben, daß die Fugen und Verbindungen mit Ketten aus den Trümmern herausgehoben werden mußten. Die zahlreichsten Verletzten begaben sich zum größten Teil zu Fuß nach Spremberg, wo ihnen Notverbande angelegt wurden. Für die Schwerverwundeten wurde an der Anglistenstraße ein Verbandsplatz angelegt, und vier Krüge hatten reichlich zu tun, ihnen die erste Hilfe anzubringen zu lassen. Von dem Wagnerepersonal dürften drei Mann getötet worden sein. Der Zugführer von dem Schnellzuge, der in Johannishöhe wohnt, verheiratet und Vater von fünf unermündlichen Kindern sein soll, ist tot; der Bremser wurde am ganzen Körper verbrannt, aber noch lebend nach Kottbus geschafft. Das Personal der Maschine 112 ist tot. Die Geistes- und Verwundeten werden zum größten Teile Berliner sein; darunter ist die Frau eines Berliner Kommerzienrats mit ihrem beiden erwachsenen Töchtern. Diese drei Personen wurden aus dem zweiten Wagen als Leichen herausgeholt. Bei der Rettungsarbeit wurde eine Preislosigkeit gefunden, die den Namen Ehrliche Allice trägt, die Verletzte befindet sich wahrlich nicht unter den noch nicht erkrankten Toten. Nach 1 Uhr nachts kamen gestern Abend die ersten Überlebenden des Unfalls in Berlin auf dem Köpenicker Bahnhof an. Es waren jene, die mit nur leichten Verletzungen davonkamen und sich die Weiter-

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. August 1905.

Die Verhältniswahl bei den Kaufmannsgerichten.
Ueber die Erfahrungen mit der Verhältniswahl bei den Kaufmannsgerichten haben die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin in einem auf Veranlassung des Verbandes Deutscher Gewerbevereine erhaltenen Gutachten sich in einer Weise ausgesprochen, die sich zwar zunächst auf die Vorgänge in Berlin bezieht, aber in ihrem Ergebnisse von allgemeinerem Interesse sein dürfte. Aus der von den Vertretern mitgeteilten Uebersetzung haben wir folgendes hervorgehoben:

Die Kaufleute hatten sich in der Hauptsache auf eine Liste vereinigt. Dies gelang nur dadurch, daß alle Vereine, die bei den Wahlen in Frage kamen, aufgefordert wurden, Delegierte in ein Zentralwahlkomitee zu senden. In diesem Komitee wurde eine Eingangsliste erstellt, wobei Kandidaten — und in welcher Reihenfolge — jede Vereinigung nennen durfte. Von der von dem Zentralwahlkomitee aufgestellten Liste wurden 97 gewählt. Trotz sehr reger Agitation gelang es nicht, mehr als etwa 25 Proz. der Wähler an die Urne zu bringen; mit Herabzug gelang es den beiden kleineren Sondengruppen, einige Sitze zu erlangen. Bei den Verhandlungen wurde von einigen Gruppen die Agitation ganz besonders tätig betrieben; die Folge davon war, daß die unter den Berliner Verhandlungsgruppen an sich nicht sehr zahlreich vertretene „deutschnationale“ Gruppe fast ein Drittel der Wählerstimmen (31 von Hundert) erhielt. Hier hat sich also die eigentümliche Wirkung der Verhältniswahl gezeigt, daß eine kleine Gruppe, wenn sie an Minderheiten den anderen davon ist, eine unverhältnismäßig starke Berücksichtigung erfahren kann (während bei der Mehrheitswahl ein Minderheitsvorteil ganz geringen Gruppen — der ihr dann allerdings sämtliche Sitze zufallen würde — doch nur als äußerste Seltenheit vorkommt). Allen als Wirkung dieser unbehaltensmäßigen Erfolge läßt sich entnehmen, daß in Zukunft die anderen Gruppen tätiger sein werden, jedoch nach und nach die Verteilung der Sitze dem Stärkeverhältnis der verschiedenen Gruppen entsprechen wird.

Nach § 49 des Reichsgesetzes wird ein Vorschlag für Gesetze und Anträge eingeleitet. Dieser Vorschlag wird von je zehn Reichstagen und Bundestagen gebildet, die im September dieses Jahres gewählt werden sollen. Nach § 50 des Reichsgesetzes findet diese Wahl ebenfalls nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt, was besonders hervorzuheben ist, da der Reichstag hierzu keine Vorbehalte gemacht hat, und diese weitere Anwendung der Verhältniswahl, soweit sie jetzt bekannt geworden ist, nur in Berlin stattfindet. Die Verhältniswahl erscheint bei den Ausschüssen ganz besonders wichtig, da bei den Ausschüssen die dem Ausschuss gestellt sind, es sehr wünschenswert, daß auch die Ansichten der Minderheiten zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangen.

Zur Begegnung des Kaisers mit König Eduard.

Noch immer läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob und wann Kaiser Wilhelm mit seinem britischen Oheim zusammentreffen wird, und es scheint fast, als ob man auch an amtlichen Stellen darüber noch nichts Endgültiges wüßte. Sozial darf jedenfalls als sicher gelten, daß die Beziehungen der beiden Mächte sind so (oder wieder so), daß sie einer Begegnung nicht entgegenstehen würden, und wenn die Königin das Verlangen nach einer Zusammenkunft äußern sollten, so werden diese kaum kommen. Die meisten hatten Erwartungen und Sehnsüchten erlitten und vermochten sich in ihre Wohnungen oder in private rezillente Plätze zu begeben. Nur ein Herr und eine Dame nahmen die Hülfe der Rettungstruppe an Köpenicker Bahnhof, die den Zug erwarret hatte, in Anspruch. Die Kolonnenkassen wurden nach dem Einbruch des sturmigen Gewitters und waren nicht mehr zu finden, aber ihre traurigen Erlebnisse wurden zu hören. Der Verkehr auf der Köpenicker Bahn wurde durch Unfälle aufrechterhalten. Die Jäger erfahren infolge dessen ganz bedeutende Verletzungen. Die heutige Prüfung ist überhaupt ausbleiben, der D-Zug traf mit einer Stunde und sieben Minuten Verspätung ein. Der um 8 Uhr 59 Minuten folgende Personenzug hatte eine Verspätung von 36 Minuten.

Teilweise Heilwunder. In Tübingen im Kochengebiet ist der polnische Philosoph Ludwik gestanden, der eine höchst bemerkenswerte Laufbahn durchgemacht hat, wie sie in unserm so wenig romanischen Heimatland wohl nur wenigen Schicksalen möglich ist. Er war ein geborener Bauer und wurde zuerst Reichensperger. Jedoch in diesem nicht materiellen Beruf überließ er eine innere Entschlossenheit. Eine Stimme wurde in ihm auf und befohl ihm, seine kranken Mitmenschen durch sein Gebet und die Kraft seines Willens zu heilen. Er verließ die Reichensperger und hatte als „Wunderheiler“ Erfolg, die seinen Namen in weiten Kreisen bekannt machten. Er machte Verbindungen mit geistlichen mächtigen Gesellschaften und ließ sich schließlich nach Russland über, wo er das wunderbare Feld für seine Tätigkeit erwarb. So läßt sich nach und nach ein anderer der großen Heiler der Vergangenheit gelang es ihm, bei dem Jaren und der Jaren Herrin zu erhalten. Das russische Herrscherpaar erhielt einen tiefen Eindruck von diesem Wunderkinder des Herrn, der den Willen der Himmelstoten erfüllte und heilende Kraft von ihnen erhielt, und überhäufte ihn mit Ehrenbezeugungen und kostbaren Geschenken. Bischof trat die höchste Ehrendienst der Tübingen und eine demütige Verbeugung zur Erde, suchte aber im geheimen seinen Einfluß auf den Jaren auszunutzen. Durch seine Intrigen erzwang er ihm herrliche Bewerbe und veranlaßte den Herrscher, mehrere Male für ihn bei der medizinischen Fakultät von

Tagesneuigkeiten.

Ueber das Spremberger Eisenbahnunglück bringen Berliner Blätter außer den auch von uns mitgeteilten Telegrammen noch folgende von gestern datierten anschaulichen Bericht: Der Fahrplan zeigt um 3 Uhr 20 Minuten vom Köpenicker Bahnhof in Berlin abgehende Schnellzug Nr. 112 war ziemlich hart befüllt, namentlich in der ersten und zweiten Wagenklasse. Um 5 Uhr 39 Minuten traf der Zug in Spremberg ein, wo er dem Nachzug zu dem Schnellzug Nr. 113, Richtung Berlin, wegeben mußte. Der Nachzug war in den letzten Tagen, so auch gestern, mäßig befüllt, aber trotzdem eine geringe Verspätung erlitten. Nun hätte der Schnellzug 113 in Spremberg das Eintreffen des Gegenzuges erwarten müssen, weil die Strecke bis Weßling nur einseitig ist. Durch ein Versehen des Stationsvorstehers, wie behauptet wird, erhielt der Schnellzug Ausfahrt und befand sich schon bei erhöhter Fahrgeschwindigkeit, 1900 Meter hinter dem Bahnhofs auf der Strecke, als der schlechte Nachzug auf dem Gleise herangebraust kam. Anglistenstraße beschränkt die Bahnstrecke an jeder Stelle eine harte Krümmung, so daß das Lokomotivpersonal die drohende Gefahr erst zu erkennen vermochte, als die beiden Züge kaum noch 150 Meter voneinander entfernt waren. Die beiden Züge näherten sich also einander mit großer Schnelligkeit. Die größere Gefährdung lag wohl bei der einfahrenden Maschine, der da er von der freien Strecke erreicht haben mochte. Der Nachzug fuhr also mit unüblicher Gewalt auf den Berliner Schnellzug auf, so daß von beiden Zügen die Lokomotiven, die Vordwagen und die A- und B-Waggons eher und zweiter Klasse vollständig zerschmettert wurden. Von jedem Zug blieben die drei letzten Waggons dritter Klasse jedoch völlig unversehrt. Die beiden Lokomotiven hatten sich hauptsächlich ineinander gebohrt, waren von dem Bahndamm herabgestürzt und bildeten eine einzige Trümmernasse. Die nachfolgenden Gepä-

die beiderseitigen Regierungen sie keinesfalls daran hindern. Das Weitere wird voraussichtlich davon abhängen, ob König Eduard bei seiner Fahrt nach Maritima Deutschland berührt. Ist er das — was wahrscheinlich ist —, so wird er vermutlich in irgend einer Form seinem kaiserlichen Neffen den Wunsch nach einer Entree übermitteln lassen, und daß der Kaiser dem dann Folge gibt, darf man wohl für selbstverständlich halten. Denn nachgerade haben die Dinge doch so — das „Journal des Débats“ hat es sehr zutreffend ausgedrückt — man würde es auffällig finden, wenn die Begegnung nicht zustande käme. „Ausfälle“ zu vermeiden dürfte aber — zumal nach den beläunigten Erörterungen der letzten Wochen — im Interesse beider Teile liegen.

Das „Friedlieb“ des Deutschen Reiches.

Der Pariser Journalist Léon Daubet hat kürzlich den Ehrgeiz, die Berechtigung zur Führung seines Familiennamens dadurch nachzuweisen, daß er sich zu einem politischen Tatarin ausbildet. Der gute Mann erweist nämlich die Ehre des „Gaulois“ mit der Münchhausentade: am Ungemach Europas sei in erster Linie die deutsche Eroberungslust schuld. Hr. Léon Daubet führt lt. „Magdab. Ztg.“ hierüber u. a. das nachstehende aus:

„Schonst durch unser Kapital, bedachte sich Deutschland mit Vorzügen, — besondere seine industrielle Produktion und insbesondere sein Vermögen zu kommerzieller Ausdehnung in unerhörten Proportionen. Beim jungen Kaiser Wilhelm II. brachte die neue Bedeutung des Imperialismus und der großen Reichthümer Deutschlands auf den Thron, vertrieb die Arabien und Persien als einzigen Handelsplätze in den Märkten der Welt. Man kann es sich nicht vorstellen, der Kaiser Deutschland ist groß, er ist groß für die übrigen Völker der Welt, weil Deutschland nicht jagt, sich vor der bestimmten Illusion an den Tisch zu legen, nach den Regeln des internationalen Wohlfühlens widerstrebt, aber im Einklang steht mit den Gesetzen des Friedlieb.“

Stellt man Herrn Léon Daubet vor die Frage, welche Beobachtungen tatsächlicher Art ihn zu dieser Diagnose berechtigen, so muß er in die größte Verlegenheit geraten. Was ist etwa Deutschland, das Ruß und die Philippinen verkaufen wollte? Was ist Deutschland, dessen Appetit durch die Manufaktur gereizt wurde? Was ist — um etwas weiter zurückzugehen — das Deutsche Reich, das ein dem französischen auch nur von fern ähnliches Kolonialreich erwarbt? Was ist — um wieder nach der Gegenwart zurückzugehen — das Deutsche Reich, das auf dem Wege einer „pénétration pacifique“ Marokko zu tunisieren wollte? Die Antwort auf alle diese Fragen lautet verneinend, und deshalb ist die Diagnose des Herrn Léon Daubet am Ende doch wohl nicht ganz richtig. Bei objektiver Würdigung der Tatsachen müssen sich die Franzosen selbst sagen, wie beschaffen der Demourf ist, den Daubet gegen Deutschland erhebt. Da aber nicht alle Franzosen einer objektiven Würdigung der Verhältnisse geneigt sind, ist das Verfahren Daubets als der Verzehrung dienend zu bezeichnen und zurückzuweisen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Ein Aufsatz des „Allw. Wochenbl.“ beschäftigt sich mit dem Verbleib der Herero seit dem Gefecht von Waterberg. Nach diesem von den deutschen Streitkräften am 11. August v. J. geführten entscheidenden Schlage war die Hauptmasse der Herero in der Richtung auf Omapunda und nach einer zweiten Niederlage, die ihnen die Abtheilung Ehrhoff am 15. August bei Omatupa beibrachte, in das gefährdete Sandfeld, die Omahela, geflohen. Die nach kurzer Rast von unseren Truppen ausgenommene Verfolgung führte nur zur Sprengung kleinerer Abtheilungen des Gegners, die Hauptmasse blieb unerreicht. Nach Eintritt der Regenzeit haben zahlreiche Posten unter unendlichen Schwierigkeiten die Omahela durchstreift; aber sie fanden nur ganz vereinzelte, schwache Hererobanden. Wo ist nun das Volk der Herero geblieben, das vor dem Aufstande auf 20 000 bis 40 000 Menschen, nach anderen Angaben sogar auf das Doppelte geschätzt wurde? Gefallen sind nachweisbar mindestens 1400, gefangen waren Ende Mai 1883 Männer, 6187 Frauen und Kinder und seitdem nimmt die Zahl der Gefangenen noch dauernd zu. Viele werden an Wunden, viele auch in der Gefangenschaft gestorben sein, viele sind ins englische Gebiet entkommen und viele dürften in dem ungeliebten Gebiet des ehemaligen Hererolandes umherirren. Eine Anzahl Krieger ist auch ins Namaland gezogen und kämpft dort mit den Hottentotten gegen uns. Aber fast man auch alle auf ungewisser Schätzung beruhenden Zahlen der Toten und Gefangenen, Vertreibungen zusammen, so kommt doch immer schmerzlich mehr als ein Viertel der einstigen Gesamtbevölkerung heraus. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß die

Verluste, die das fliehende Volk in der Omahela durch den Durst zu erlitten hat, geradezu gewaltig gewesen sein müssen. Eine Verschärfung dieser Annahme hat ein zufälliger Postenbesitzer gebracht, den Oberleutnant Graf Schroeyng in die Omahela unternommen hat.

Von der Wasserlöcher Omdomon (20 km. nordöstlich Ojojombo) aus fand er auf der etwa 150 km. langen Strecke, die er dem Ojojombo-Omdomon folgte, einen ausgetrockneten Fußpfad, der offenbar den Weg bezeichnet, den große Scharen fliehender Herero im August oder September vorigen Jahres genommen hatten. Zahlreiche gefallene Büchse, räumliche Grubhöhlen, zahlreiche Pfeile von Herero und Hottentotten blieben an der Sonne und begraben mit ungeschützter Leibesblöße, daß der Zug des Todes dieses Weg gegangen war. Besonders in den düsteren Wäldern am Wege, wo die durstigen Tiere Schutz vor den Sonnenstrahlen gesucht hatten, lagen die Kadaver zu Hunderten dicht neben und übereinander. An vielen Stellen hatten die mit dem Durstode Ringenden mit febernder Hand 15 bis 20 Meter hohe Pöcker aufgeschichtet, um Wasser zu graben — vergeblich! Dieses verfluchte Pöcker und Tier den entsetzlichen Qualen des Durstes, Werdlich, als ein fürchterliches Strafgericht, das hier das fliehende Volk der Herero getroffen hat. Auch seine noch so vollständige „Einkreisung“ wären die erkrankten Deutschen so fraglos gerichtet worden, wie durch diesen Todeszug durchs Sandfeld!

Unsere Kolonialen in Deutsch-Ostafrika.

Aus Deutsch-Ostafrika meldete kürzlich Graf Köhler folgende Urtheile in den Matumben nördlich von Kilwa. Angesichts dieses neuen Aufstandes ist es angebracht, eine kurze Uebersicht unserer dortigen Streitkräfte zu geben. Die ostafrikanische Schutztruppe besteht sowohl aus europäischen wie indigenem Material und zwar sind fast alle Offiziere und Beamte Deutsche.

Es sind vorhanden an Formationen 12 Kompagnien, deren Mannschaften durchweg farbige sind. Die europäischen Angehörigen der Schutztruppe sind folgende: 46 Offiziere (1 Major, 13 Kompanie, 18 Oberleutnants, 14 Leutnants), 26 Sergeanten (1 Oberoberarzt, 15 Oberärzte, 7 Oberärzte, 8 Militärärzte), 24 Beamte (Jahresrichter, Buchhalter, Feuerwerker), 107 Unteroffiziere (13 Feldwebel, 9 Sergeanten, 62 Unteroffiziere, 10 Sanitätsunteroffiziere, 17 Sanitätsunteroffiziere). Das farbige Personal setzt sich wie folgt zusammen: 5 Offiziere, 126 Unteroffiziere, 1840 Gemeine (schwere Artillerie in 116 Geschütze (Ombaka), 258 Soldaten 1. Klasse, 257 Soldaten 2. Klasse, 710 Eingeborene, 120 Meltraten). Auch eine 18 Mann starke Musiktruppe ist vorhanden. Von den farbigen sind bei größter Anwesenheit als unterhalb mit der Besetzung und Zubereitung zu betrachten, an Zahl 600 Mann. Die Gesamtzahl der Schutztruppe beträgt mit Offizieren, Beamten und Musikanten 1694 Mann, davon 67 Offiziere und Sanitätsoffiziere, 24 Beamte, 240 Unteroffiziere, 1340 Gemeine (schwere Artillerie in 116 Geschütze (Ombaka), 258 Soldaten 1. Klasse, 257 Soldaten 2. Klasse, 710 Eingeborene, 120 Meltraten). Auch eine 18 Mann starke Musiktruppe ist vorhanden. Von den farbigen sind bei größter Anwesenheit als unterhalb mit der Besetzung und Zubereitung zu betrachten, an Zahl 600 Mann. Die Gesamtzahl der Schutztruppe beträgt mit Offizieren, Beamten und Musikanten 1694 Mann, davon 67 Offiziere und Sanitätsoffiziere, 24 Beamte, 240 Unteroffiziere, 1340 Gemeine (schwere Artillerie in 116 Geschütze (Ombaka), 258 Soldaten 1. Klasse, 257 Soldaten 2. Klasse, 710 Eingeborene, 120 Meltraten).

Die große Zersplitterung der Eingeborenenstämme im Lande, ihre gegenseitige Eifersucht aufeinander, das Verfehlen vielfach, nicht einmal Dorfschuppelinge anerkennen, bilden eine gewisse Sicherheit gegen gemeinsame größere Aufstände, sobald Ueberfahrungen, wie in Südwestafrika, was das Zusammengehen mehrerer Stämme gegen die deutsche Herrschaft anbetrifft, in Deutsch-Ostafrika weniger wahrscheinlich sind.

Deutsches Reich.

* Mannheim, 9. Aug. (Ein seltsamer „Jertum“) ist der „Vollstimmte“ unterlaufen. Sie heißt im 2. Blatt ihrer heutigen Nr. 215 einen im geliebten Abendblatt des „Mannh. Gen.-Anz.“ wiedergegebenen Bericht des jüngst von Königsberg erhaltene „Geschäfts- und Jahresbericht“ der deutschen Zarenreichs mit. Obwohl wir mit diesen „Geschäfts- und Jahresbericht“ deutlich als Quelle des betr. Brandstüdes angegeben und dieses ohne jede Zustimmung Neuerung inoffiziell abgedruckt haben, ist es die „Vollstimmte“ heute ihren Lesern als Redaktionsarbeit des „Mannh. Gen.-Anz.“ auf, der die Freiheit habe, die Bezeichnung des Mitgliedes des deutschen Arbeiterverbandes in ungeschämter Weise zu beileiden. „Jergend man, sei es wer es sei, be-

leidigen zu wollen, ist dem „Mannh. Gen.-Anz.“ gar nicht einzuwenden. Aber abgesehen davon, ist von der „Vollstimmte“ zu erwarten, daß sie ihren „Jertum“ eingeleitet und sich bemüht, denartige, vorläufig unabschließliche Entstellungen von Tatsachen für die Zukunft zu vermeiden. — Die gestrichelte, persönliche Anrede, die sich die „Vollstimmte“ an anderer Stelle der gleichen Nummer erlaubt, ist uns natürlich keinesfalls gleichgültig.

* München, 8. Aug. (Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern) erhielt auch vom Kaiser eine Einladung zur Teilnahme an den Kaisermandern. Der Prinz wird sich voraussichtlich am 7. September nach Homburg v. d. H. begeben, dort am 8. der Parade über das 18. Armeekorps, und am 11. der Parade über das 8. Korps in Koblenz beiwohnen, und darauf an den Mandern teilnehmen, zu denen bekanntlich auch die 4. bayerische Kavallerie-Brigade ausgesandt wird.

* Köln, 8. Aug. („In omnibus capit“) Die „Köln. Volksztg.“ erzählt folgendes Beispiel konfessioneller Verbundenheit: Vor einigen Tagen erhielt ein rheinischer Verlags-katholischer Charakter über Brügge ein Offizierszirkular einer Zwickauer Druckerei und ersuchte auf Grund desselben um Offerte für eine Anzahl Umschläge. Die Antwort lautete: „Auf Ihre gefällige Anfrage vom 21. Juli kann ich Ihnen leider keine Offerte zukommen lassen. Meine Pressen dienen der lutherischen Kirche und sollen nicht dem Antikatholismus (das Wort ist durchstreichen und durch „Papsttum“ ersetzt), wenn auch z. B. durch Umschläge nur indirekt, dienen. Ich bitte, zu entschuldigen, daß Ihnen mein Offizierszirkular sagging. Bitte weitere Zirkularsendungen habe ich Ihre werthe Firma geführten.“ Womit die Firma durchaus einverstanden sein wird.

* Berlin, 8. Aug. (Der Bundesrat) wird seine Vollsitzungen am 5. Oktober wieder aufnehmen.

— (Der Staatssekretär des Innern Dr. Graf von Posadowsky) beendet seinen wohlverdienten längeren Sommerurlaub erst in der zweiten Hälfte des Septembers.

— (Der Staatssekretär des Reichschatzamt, Freiherr von Stengel), kehrt demnach von seinem Urlaub hierher zurück. Er verdingt diesen zum größten Teil in seiner Heimat.

— (Der Kaiser) wird vom 18. bis 23. September der großen Festungsübungen auf dem Truppenübungsplatz bei Tabor beiwohnen und im Anschluß daran einen mehrtägigen Jagdausflug in Komitien nehmen.

— (Eine zweite Einfahrt in den Nordsee-Kanal.) Die Schaffung einer zweiten Einfahrt in den Kaiser-Wilhelm-Kanal von der Nordsee her wird projektiert. Ueber die Abtretung der nötigen Ländereien bei Brunsbüttel sind mit den Besitzern bereits Abkommen getroffen. Für die bessere Ausrüstung des Kanals sind Anordnungen getroffen durch Aufstellung neuer Schnellfeuergeschütze und Revolverartillerie.

— (Gegen den Gouverneur von Samoa Dr. Solf) werden in der „Deutschen Tagesztg.“ neue Anklagen erhoben. Das Blatt berichtet angeblich aufgrund eines erschöpfenden Aktenmaterials folgendes: Der selbst Steuermann in der kaiserlichen Marine, Edeleutnant, der nach zwanzigjähriger, vorwiegend freier Dienstzeit mit Pension und dem Recht des Tragens der Uniform seinen Abschied nahm, trat zum Gouverneur von Samoa über. Nach dreijähriger Dienstzeit wurde er plötzlich vom Gouverneur Dr. Solf entlassen, der ihm vorwarf, mit Ansehern, die ihm nicht genehm wären, verkehrt zu haben. Für diese Entlassung wurden dann später dem Gouverneur ganz nebensächliche Gründe angeführt. Die von Edeleutnant eingereichten Beschwerden an das Kaiserliche Amt wurden abschlägig beschieden, wohl auf die Angaben des Gouverneurs von Samoa hin. Auf gerichtlichem Wege beantragte u. a. der Gouverneur bei einer ganz kurzen Frist die Abnahme der von der Familie Edeleutnant innegehabten Dienstwohnung, eine umso einschneidendere Maßregel, als jene völlig mittellos bestand. Ein mitfühlender Ansehler nahm die auf die Straße geflohenen Familie mit den vier Kindern und deren in Hoffnung befindlichen Mutter bei sich auf. Später fanden die Schweregeprüften Unterkunft in einer elenden Holzbaracke im Uluwā. Inzwischen war das fünfte Kind zur Welt gekommen. Die Entbehren, wohl der Mangel an Nahrung und Pflege bewirkten, daß die Frau nach achtmonatlichem Krankenlager verschied, nachdem es endlich gelungen war, wenige Tage vor ihrem Tode ihre Aufnahme in ein Regierungshospital durchzuführen. Dr. Solf soll sogar beabsichtigt haben, dem Edeleutnant seine letzte Ruhestätte und sein letztes

Paris den Doktorhut zu verlangen. Doch das Verlangen, das Nilolous zu ihm besch, war nicht so hart und unerschütterlich als er gemeint hätte. Er lebte vor etwa 15 Monaten, wohl nicht ganz vollständig, noch starkwiegend und nahm hier seine heilende Tätigkeit wieder auf. Er wollte nicht für einen Arzt gehalten werden, sondern nannte sich einen Boten und Diener des Herrn, der ihm übermenschliche und gauterwollte Kräfte verliehen. Es ist der alte Typus des priesterlichen Wunderheilers, des Heiligen und Kräfte zugleich, der bis in die fernsten Bergregionen sich herumverfolgen läßt und auch heute noch in zahllosen Gegenden zu finden ist. Es gibt kaum ein Dorf in Frankreich, — so schreibt der „Genesio“ —, das nicht einen heilkräftigen „Schäfer“ oder einen wunderwichtigen Naturarzt besäße. Sie alle umhüllen sich mit mystischen Formeln und suchen durch ihr Aufreden Beachtung und Ehracht einzuschließen. Aus allen Volksgeschichten der Geschichte sind uns solche Erscheinungen bekannt. Aus den Anfängen der christlichen Epoche tritt uns die Gestalt des Apollonius von Tyana entgegen, der mystischen Magiers, der durch die ekstatische Energie Welt des römischen Weltreiches zog. Im Mittelalter wanderten die Wunderkräfte von Jherusalem zu Jherusalem, schlugen ihre Geißeln auf und suchten unter geheimnisvollen Zeremonien und phantastisch chaotischen Verkleidungen ihre überirdische Macht gläubig zu machen. Während die beginnende Aufklärung und die Anfänge der Naturwissenschaften den Glauben an solche Kräfte ein wenig einschränkten, und die Deklamation wie Hypochondrie Pantheismus ein mystisches System natürlicher Kräfte lehrten, brach dann im 18. Jahrhundert der Wunderglaube, der zu nicht im Norden wohnt, in den gebirgigen Gebirgsgegenden und möglichen Sandsteinen wieder hervor. Der Wunderheiler als Lebensmann und Heilener, in der Person Anglistens für immer verlor, wandelte mit glänzenden Wägen und gaudernden Tischen in der Salons des sterbenden Absolutismus, und erst in diesem halb mystischen halb naturwissenschaftlichen System wurden diese Wunderkräfte Gehör wieder durch eine dieser veranlagte, an sich und seinen Beruf sehr glänzende Bewusstheit verleiht. Auch heute noch haben wir bei diesen Wunderkräften gewisse gewisse Tendenzen und mystisch erzeugten Erscheinungen zu unterscheiden, von denen die

einen einen geschichtlichen Schwand durchzuführen, die anderen einer launigen Stimmung zu folgen meinen und das über göttlichen Sendung innig überzeugt sind. Der berühmteste unter diesen Heilkräften des 19. Jahrhunderts war der Junge Jacob, der sich eines Weltlaufes erfreute. Er war 1800 im Lager von Chälms Mülker bei dem Garde-Grenadier-Regiment und wurde durch die glücklichen Heilungen, die er an seinen Kameraden vornahm, schnell bekannt. Er schied eine sonderbare Wahnung, die seine Ansichten über Naturgeschichte enthielt und unter dem Titel „Natürliche Hygiene oder die Kunst, seine Gesundheit zu erhalten und sich selbst zu heilen“ erschien. Später betrat er ein kleines Dorf in Paris, so dem von allen Seiten die Kranken strömten, um hier Heilung zu finden. Ueber dem Eingang dieses Hauses stand in leuchtenden goldenen Letzern der Name seines indischen Vaters und Gottes, den der Wunderheiler ganz besonders verehrte: Krishna. Die Kranken setzten sich auf die Halbkugeln in dem kleinen Vorgarten und nahmen die Haltung andächtiger Sammlung an, die an einer so heiligen Stätte notwendig war. Der Junge Jacob trat nun in einem feierlichen Kostüm unter sie. Das Haupt war unbedeckt und die geuene Haare mochten ihm weit über die Schultern. Er trug eine Art Krone, die ganz weiß war und bis zu den Armen herabreichte, an die befestigt eine weiße Pelzrinne, wie an dem Heide eines Kindes. Dieses feierliche und typische Kostüm pöhte zu dem ernst und schönen Gesicht, dem langen Bart, der im Silberglanz von dem geräumigen Haupthaar abfiel, und zu den ernsthaft glühenden Augen, die zum Himmel aufblickten. Er befohl Seidenschuhen und schloß den Geist herfür an: „Geh, sie, großer Gott, wenn Du es willst. Ich, der armenische Heiler, unsterbliche mich Deinem Willen.“ Dann ging er unter dem Kränzen herum, benutzte die starken Glieder und sprach ihnen Mut zu, so daß er, wenn er sie auch nicht heilte, doch ihren Mut aufrechtzte.

— Die Entdeckung von Stahlbauern im Jura. Im Lac-de-Chalain im Jura, der in seiner größten Länge etwa 2 1/2 Kilometer breit und 55 bis 1000 Meter breit ist, während er eine größte Tiefe von ungefähr 34 Metern erreicht, wurde im Laufe des vorigen Jahres eine höchst interessante Stahlbauerniederung ausgegraben, über die jetzt ein genauer Bericht vorliegt. Der See liegt auf

dem ersten Niveau des Jura in einer Höhe von 500 Metern; kleinere, mit Buchen und Tannen bedeckte Anhöhen umrannen seine Ufer. Vor einiger Zeit kaufte nun eine industrielle Gesellschaft das Recht, das Niveau des Sees um höchstens 10 Meter zu senken, um ihn als Reservoir nutzbar zu machen und das Wasser eines benachbarten Falles, der industriell ausgenutzt wird, zu regeln. Im Mai 1904 legte eine Senkung des Wasserpegels um nur 3 Meter auf eine Länge von etwa 2 km. im Umkreis des Sees und auf eine mittlere Breite von 200 Metern einen Grund trocken, aus dem zwischen dem Schiffsloch geschwammte Fülle aufstauden, die den Plan eines ganzen Dorfes mit Straßen, Häusern usw. aufzeigten. Die alte Ortschaft, die in den Sagen des Landes noch lebte, kam wieder ans Tageslicht. Der Durchsicht, der für einen Kanal durch den weichen Grund gemacht wurde und beträchtliche Erdarbeiten der halbfesten Masse, die das ungeheure Gewicht des abgelassenen Wassers nicht mehr an ihrer Stelle festhielt, führten nun zu der Entdeckung archaischer Schichten, die sehr reich an prähistorischen Gegenständen waren. Während des Sommers und Herbstes des Jahres 1904 wurden unter Leitung von Professor Grandot, Konseruator am Museum von Pont-le-Saunier, Radgrabungen vorgenommen. In der archaischen Schicht fanden sich Küchenutensilien, Föhne und Tierknochen, Ueberbleibsel von vegetarischen Nahrungsmitteln, Wehre, Räder, Mondeln, Äpfel, Birnen, Reinfpflanzen, Rohlen, halbverbrannte Herdsteine, Topfwaren, einige Holzbohlen, Geräte, Waffen und verschiedene Gegenstände aus Stein, Knochen, Holz, Stein. Die meisten und interessantesten Fundstücke sind gesammelt und im Museum zu Pont-le-Saunier in einem Glaskasten aufgestellt und klassifiziert worden. Unter den hölzernen Gegenständen ist erwähnenswert: eine Art hölzerner Keller, drei kleine Rosen, von denen eine einen sehr fein gearbeiteten Stiel hat, ein erhaltener Sappelenstiel mit Stielen, ein Bogen aus Ebenholz, ein wunderbar erhaltener Jochgespann für Ochsen. Ferner fand man Gegenstände aus Stein und Feuerstein, Steinbohlen, Kupferwaren, einen Eisenstichel, Knochen von Vögeln, Tausend, Ger, Silber, Gunden, Wehren, Cäfen usw. und einige Knochen von Menschen, deren Bestimmungsberechtigt aber noch nicht festgestellt ist, schließlich Reste von Geweben und Reinen. Das meiste aber sind drei ungleich große

Schwein zu pfänden, doch sah er sich dann durch die öffentliche Meinung doch genötigt, von diesem Vorhaben abzusehen.

* **Glogau, 8. März.** (Ein schönes Zeichen von konfessionellem Frieden) wird von hier berichtet. Dort feierte am vergangenen Sonntag der evangelische Arbeiter-Verein, übrigens an Mitgliederzahl der zweitgrößte Schlesiens, seine Fahnenweihe. Magistrat, Bürgerschaft, evange. Männer- und Jünglingsvereine beteiligten sich fast vollständig an der Feier, aber was mehr überraschte und allseitig anerkannt wurde, das war die Tatsache, daß der katholische Arbeiter-Verein mit ungefähr der Hälfte seiner Mitglieder sich dem Festzuge anschloß. Auch der Fahnenweihe mochte der katholische Verein bei und stiftete einen schönen Fahnenring, der zum Zeichen der Brüderlichkeit als erster an der Fahnenstange angebracht werden wird. (Hoffentlich wird sich der evangelische Verein bei gegebener Gelegenheit ebenso entgegenkommend zeigen! D. Red.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. August.

Stadttrat Heinrich Hartmann †.

Wiederum hat der unerwartliche Tod einen unserer besten Mitbürger dahingerafft. Heute früh verschied Stadtrat Heinrich Hartmann nach längerem Leiden; mit ihm ist einer der bedeutendsten Industriellen unserer Stadt, ein Mann von vielseitigen Kenntnissen und eminenter Tatkraft aus dem Leben geschieden. Der Verstorbenen erlaubte sich in allen Kreisen unserer Bürgerschaft Leben und Ansehen, seiner Tatkraft und Energie verdankt unsere Stadt manch herrliches Bauwerk. Heinrich Hartmann war einer der Mitbegründer der bedeutenden Baufirma Weitz und Hartmann, durch welche seine Zeit bekanntlich das heutige Hauptpostgebäude errichtet wurde, aber nicht allein dieses, sondern eine ganze Reihe anderer Bauten unserer Stadt legen Zeugnis ab von den Kenntnissen und der ungetrübten Begehung des Dobingeschiedenen. Neben dem kann ihm betriebenen großen Geschäfte widmete sich Heinrich Hartmann noch dem öffentlichen Leben in ganz hervorragender Weise. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er bereits im Jahre 1887 in den Stadtrat gewählt und gehörte diesem Kollegium bis zum Jahre 1893 an. Von 1893 bis 1902 war er Mitglied des Bürgerausschusses. Im Jahre 1903 wurde er wiederum in den Stadtrat gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Der Verstorbenen der hauptsächlich in baulichen Fragen sowohl im Stadtrat als im Bürgerausschuß das Wort führte und dessen sachmännisches Urteil und reiche Kenntnisse oft den Ausschlag in diesen Angelegenheiten gaben, hat seiner Vaterstadt in schwierigen Fragen große Dienste geleistet.

Aber nicht allein der Stadterhaltung kamen seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen zu gute. Heinrich Hartmann war auch ein guter Patriot, ein edler deutscher Mann, der überall da zu finden war, wo es das Wohl unseres Vaterlandes galt; mit Stolz können wir sagen, es war einer der unseren, er gehörte dem Vorstand des nationalliberalen Vereins an. Mit Freude erinnern wir uns noch der vielen Versammlungen der nationalliberalen Partei, wo Heinrich Hartmann, der eine vollständige Rednergabe besaß, das Wort ergriß und die Anwesenden seinen trefflichen Ausführungen, die, wie man zu sagen pflegt, den Nagel auf den Kopf trafen, lauschten; nicht das einseitige Parteinteresse war bei ihm maßgebend, er hatte nur das große Ziel des Allgemeinwohls des Ganzen im Auge. Das war auch der Grund, daß der Verstorbenen sich bei allen anderen Parteien des gleichen Ansehens erfreute wie bei den eigenen Parteifreunden. Die Lauterkeit des Charakters und das offene allem idem Prunk abholde Wesen des Verstorbenen sicherten ihm einen großen Freundeskreis, der trauernd an der Waise des alljährlich Dahingegangenen steht.

Einem großen Verlust hat durch seinen Tod die städtische Verwaltung erlitten, denn da wird es schwer sein, einen würdigen Nachfolger für ihn zu finden; aber auch die Bürgerschaft unserer Stadt wird den Tod des trefflichen Mannes aufrichtig beklagen. — Der Verstorbenen erreichte ein Alter von nur 53 Jahren. Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 5 Uhr im Krematorium statt.

* **Aufgabe von Auslandstelegrammen nach Vororten.** Die in den Vororten ansässigen Firmen und sonstige Interessenten, die Geschäftsverkehr mit dem Auslande unterhalten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die eingekommenen Brevette allgem. im Verzeichnis der für den internationalen Verkehr geöffneten An-

trieben, die sehr verschiedne erhalten sind. Die Leberersee von Wien sind in den Museen zu Vöde und Saint-Claude aufbewahrt, das dritte fast ganz erschollene ist das von Vons-le-Saunier. Es ist eines der schönsten Bäderzunge dieser Art und aus einem Vichykomplex angelegt. Es ist 9,85 Meter lang und misst im Innern 0,80 Meter in der Breite und 0,60 Meter in der Tiefe. Der leicht in die Höhe gerückte Bug verlängert sich an der Spitze, um das Wasser zu leiten; über die Öffnung ist an dieser Stelle eine Taunnenlaube angelegt, die in eine Rute eingestuft ist. Der sehr glatte Boden ist von drei rechtlichen Löchern durchbohrt. Eine Datierung ist auch bei diesen Fischbäusern nicht möglich.

— **Ausgrabungen einer römischen Stadt in England.** Eine hervorragende und überraschende Entdeckung ist dem Rektor einer Schule von Petersfeld, T. G. Bablay, gelungen. Er erkund zufällig eine sehr alte und letzte Chronik von Hampshire und fand in dem Buche den Hinweis auf eine römische Stadt, die an der Stelle, wo jetzt die Festung Broochwood liegt, sich befunden habe. Bablay unternahm hierauf Nachforschungen auf dem bezeichneten Boden und gelangte zu dem Resultat, daß die Stadt sich da befunden haben würde, wo sich jetzt der Wald von Pyppin befindet. Ausgrabungen wurden nun veranstaltet und an verschiedenen Stellen des Gebietes diese Löcher in den Boden gelegt. Da stellte sich denn heraus, daß die Theorie des Rektors sich durchaus bewahrheitete, und man fand schon wenige Fuß unter der Oberfläche nahe an den Wurzeln einiger großer Bäume glasierte Tefeln, wie sie verbrannt wurden, um das Atrium einer römischen Villa zu bilden. Weitere Ausgrabungen legten die Grundmauern einer großen römischen Villa frei, die augenscheinlich einem römischen Gouverneur oder Hauptmann gehört haben muß. Die interessanteste Ausgrabung ist jedoch ein kupfernes Gefäß, in dem man eine Urne der Vestalinnen erkennen glaubt, in der ewig brennende Herdfeuer der Göttin bewahrt wurde. Sachverständige sind der Ansicht, daß zu den Zeiten der Römer zahlreiche Kolonien in Hampshire existierten und daß wohl einige Villen wieder aufgedeckt werden können. Man hat sich jetzt die Ausgrabungen in größter Stille betrieben. Die bereits gefundenen Gegenstände sind sorgfältig aufbewahrt, damit später die gesamten Ausgrabungen zusammen veröffentlicht werden können.

halten" nicht aufgeführt sind. Es besteht nach einer Mitteilung des Kaiserl. Telegraphenamts in der Postkammer auch nicht die Absicht, das Verzeichnis in dieser Hinsicht zu ergänzen, da aufgrund internationaler Vereinbarungen davon abgesehen werden muß, die Namen solcher Anstalten mit Doppelnamen, die in einem Stadtgebiet neben der Haupt-Telegraphenanstalt bestehen, in das internationale Verzeichnis aufzunehmen. Dies läßt sich damit rechtfertigen, daß die richtige Ueberkunft der nach den Vororten gerichteten Telegramme stets gewährleistet ist, wenn als Bestimmungsort der Name des Hauptorts angegeben und wenn im übrigen die Aufschrift den Vorschriften der Telegraphenordnung oder des internationalen Telegraphenvertrags entsprechend abgefaßt ist.

* **Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes** erläßt an seine Mitglieder die Bekanntmachung, daß es tagungsgemäß die Absicht hat, nicht zu dulden, daß in Militärvereinen konfessionelle und politische Parteilagen Platz greifen; denn nicht sei so gut dazu geeignet, gegenseitiges Vertrauen und gute Kameradschaft zu zerstören, als die Berührung solcher Fragen. Sie dürfen in der Armee keine Rolle spielen, auch nicht in Militärvereinen, aus deren Reihen im Kriegsfall gar mancher zur Truppe wieder einrücken muß. Die letzten konfessionellen Kriegervereine sind Sautdorf und Wehlth. Außerhalb des Verbandes stehen nur ganz wenig Vereine.

* **Die Sterbefälle des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereine** weist in den letzten Jahren einen recht erfreulichen Aufschwung auf. Die Zahl der Mitglieder ist dank der besonderen Mithrigkeit des derzeitigen Präsidenten Rieberbühl in Mann auf 431 im Jahr 1900 auf 1475 nach dem Stand am 31. Juli 1903; auch das Vermögen der Kasse zeigt eine beträchtliche Zunahme von 1411 M. (im Jahr 1900) auf 12.787 M. Wie wohlwollend bisher die Kasse gewirkt hat, beweist die Tatsache, daß dem Unterliebener verstorbenen Handwerkermeister bis heute insgesamt 11.030 M. ausbezahlt sind. Im Interesse einer günstigen Fortentwicklung der Sterbefälle auch in Zukunft wurde auf der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung der einstimmige Beschluß gefaßt, das bisherige Umlageverfahren, das nach der Ansicht des Versicherungstechnikers und bündertischen Beobachtungen den Reim für der Untergang in sich trägt, fallen zu lassen und zum Prämienystem überzugehen. Das Ministerium des Innern erklärte sich bereit, Prämientabellen auf veränderungsrechtlicher Grundlage zum Gebrauch der Sterbefälle aufstellen zu lassen, die in Form einer Erschwerung sämtlichen Mitgliedern der Sterbefälle gestellt werden sollen.

* **Eine neue deutsche Lungenheilanstalt für Kinderbewahrer.** Aus Todmooß schreibt man: Die Fürsorge für die dem Arbeiterstande angehörenden Lungenkranke hat, wie die freie Zunahme der Volksheilanstalten beweist, dank des Zusammenwirkens der verschiedenen um die Wohlfahrt des Volkes bemühten Kreise einen immer größeren Umfang angenommen. Auch für die Lungenleidenden der oberen Schichten der Bevölkerung ist durch die zahlreichen Privat-Lungenheilanstalten des In- und Auslandes reichlich gesorgt. Woran es jetzt fehlt, das sind Lungenheilanstalten für den Mittelstand, d. h. für die Gruppen des Volkes, die auf öffentliche Unterstellungen nicht angewiesen sein können, deren Mittel es aber nicht gestatten, daß sie zu einem längeren Aufenthalt eines der bestehenden vornehmen Sanatorien aufsuchen. Welch ein großes Bedürfnis für derartige Anstalten vorliegt, läßt sich aus dem Umstand erkennen, den das durch Wohlthätigkeit zustande gebrachte, reich betriebe- und infolge dessen sehr billig arbeitende Sanatorium für Kinderbewahrer in Dossau aufweist. Im Hinblick auf das Angeführte wird man es auf das lebhafteste begrüßen, daß in der am 23. Juli zu Freiburg i. B. abgehaltenen Generalversammlung des „Sanatoriums Wehrwald" um Anregung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Otto Hügin, beschlossen wurde, ein derartiges Sanatorium ins Leben zu rufen. Die Gesellschaft hat bereits in der Nähe von Wehrwald, etwa 20 Minuten entfernt, in Todmooß-Edwarzsbach, einen ausgezeichneten geeigneten Platz erworben. Die auf etwa 80 Betten projektierte Anstalt soll, was hygienische und therapeutische Einrichtungen betrifft, nach den gleichen Prinzipien angefaßt werden, die sich in Wehrwald so bewährt und der Mutteranstalt einen weiten Eingang haben, und soll unter der Oberleitung der Direktion von Wehrwald, d. h. des Chefarztes Herrn Dr. Lips und des wirtschaftlichen Direktors, Herrn H. Lehner, stehen. Die Preise sollen der Bestimmung gemäß mäßige werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Gesellschaft alles daran setzen wird, ähnlich wie bei Wehrwald selbst, eine nach jeder Richtung hin musterhafte Anstalt zu schaffen.

* **Eine praktische Erneuerung aus dem Wochenmarkt** hat die Stadt Worms getroffen. Die „W. Jg." berichtet darüber: Vom 7. ds. an ist auf dem hiesigen Wochenmarkt die Verkaufzeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Beginn und Ende des Marktes wird durch Anzeigen beim Beginn einer Woche bekannt gegeben; es ist der Verkauf von Marktwaren vor Aufbruch und nach Beendigung der Woche verboten. Diese Einrichtung verfolgt im wesentlichen den Zweck, das Aufkaufen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse vor Beginn des Marktes durch Händler zu verhindern und dem hiesigen Publikum zu ermöglichen, direkt von den Landwirten und zu billigeren Preisen einzukaufen.

* **Peter Dr. Schott, der Vorstand des Mannheimer katolischen Amtes,** wurde bei der dieser Tage in London abgehaltenen Session des internationalen Katholischen Instituts zum ordentlichen Mitglied desselben gewählt. Das internationale Katholische Institut hat seinen Sitz in Rom, seine Mitgliederzahl ist durch Statut auf 180 beschränkt und umfaßt die hervorragendsten Vertreter der Katholischen Wissenschaften und besonders Schriftsteller aller Kulturstaaten.

* **Die Landwirtschaft treibende Bevölkerung** sei daran erinnert, die Aufzucht von Neu, Frucht, Stroh etc. in fremden Gebieten des Reiches ihren Versicherungs-Agenten anzuzeigen, um bei etwa vorkommenden Brandfällen vor Schäden bewahrt zu werden. Wie oft sind Landwirte durch die Unterlassung solcher Anzeigen — weit mehr noch aber durch die unterlassene Versicherung der Entschädigung — in großen Schäden gelassen, weshalb diese Mahnung gar zeitig recht gut angebracht sein dürfte.

* **Herstellung von Nüssen-Gemüsen.** Von verschiedenen amtlichen Stellen war mitgeteilt worden, daß bei Herstellung von Nüssen-Gemüsen eine Erhöhung auf hundert Grad für die Dauer von zehn Minuten genüge, um die schädlichen Keime und ihre Sporen zu zerstören. Demgegenüber behauptet die „Korrespondenz-Zeitung", daß bei dieser Temperatur eine Abtötung nicht mit Sicherheit erfolge.

* **Die Revision des Rieders Feder** gelangte heute vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Wie uns unser Leipziger R.-Korrespondent telegraphisch mitteilt, wurde die Revision des Prozeßes vom Reichsgericht verworfen. Das Todesurteil ist somit vollstreckbar.

* **Das Wasser steigt!** Die beträchtlichen Niederschläge während der letzten Tage haben ein bedeutendes Steigen unserer beiden Wasserläufe im Gefolge. Der Wasserstand von Rhein und Neckar zeigte heute früh, daß beide über 1/2 Meter gestiegen sind.

* **Juristische Vogelweiser** sind am Sonntag Abend in Riedersheim über das Wild- und Jagd niedergegangen. Zum Glück ist in jener Gegend die Ernte größtenteils unter Dach, aber was noch auf dem Felde lagerte, ebenso die gesamte Karthoffel- und Obsternte, ist vollständig der Vernichtung anheimgegeben. Zahlreiche Gebäude wurden teils durch den Sturm, teils durch stürzende Blitze zerstört. Seit dem Jahre 1844 hat man dort kein Unwetter in diesem Umfang mehr erlebt.

* **Ausgehungert** hat der hiesige Mannheimer, Herr Hermann Wehmer, der bekanntlich in Gommig eine 33tägige Hungerkur durchgemacht. In einer Hasenzeit von 20 Tagen kostete er sich bescheiden. Er hungerte aber infolge einer Wette freiwillig noch 3 weitere Tage. Heute kehrt Herr Wehmer nach Mannheim zurück, um hier demnächst zu zeigen, wie lange er ohne Nahrung sein kann.

* **Nordverlauf und Selbstmord.** Aus Hof übermittelte und heute nachmittag der Deuts die Mitteilung, daß dort gestern der Kaufmann Frosch aus Mannheim die aus Plauen stammende Frau Wöhne durch mehrere Schüsse schwer verletzt und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet habe. Der Verwurfsgrund ist unbekannt.

Aus dem Grossherzogtum.

* **Badenburg, 8. August.** Gestern Abend lehrten unsere preisgekrönten Turner von dem Kreisturnfest in Birmensfeld zurück. Der Turnverein, der schon seit vielen Jahren besteht, verfügt über eine gute Mannschaft; er erhielt den 1. Preis 3. Kl. Die Turngesellschaft „Jahn" besteht noch keine 2 Jahre. Es sind nur junge Leute, die aber schon tüchtiges leisten können, denn sie errangen den 2. Preis 3. Klasse. Jeder der Vereine wurde mit Mafst abgeholt, sie zogen durch die Straßen unseres Städtchens und in die Lokale, woselbst jeder Verein bei Konzert sich noch vergnügte.

* **Suppenheim (A. Kahr), 8. Aug.** Der um 7.30 Uhr abends in Würden abgehende Würzburger Zug, trieb auf einem Bahnhofsübergang im Orte auf ein Fuhrwerk. Die beiden Räder desselben wurden gelassen; sie wurden beide getötet. Der Bahnhofsarbeiter, der die Wechstrassen für vier Bahnübergänge zu schließen haben soll, schloß die oberen Schranken; als er den unteren Schranken zuwies, kam das Fuhrwerk, dessen Fahrer, eine arme Witwe, seine Haltrufe nicht hörte. In diesem Moment kam der Zug hinter den Fuhrern in einer Kurve daher.

* **Vüllendorfer, 8. Aug.** Der am 24. Oktober v. J. verlebte Privatier Anton Lehr hier war ohne direkte Erben und hat neben zahlreichen Legaten den hiesigen Spitalfonds als Hauptverben eingesetzt. Seinen Verwandten bezu, deren Kindern vermachte er Beträge von 400—1000 M. Die freiwillige Feuerwehr Vüllendorfer erhielt 600 M., abzüglich 60 M. Erbschaftsteuer; seiner Vaterstadt Stadach, und zwar für die Armen Stadachs, vermachte er 8000 Mark, sein früherer Lieblingsaufenthalt, die Kapelle Maria Thron, bekam 6000 M. Dafür soll sie immer gut erhalten und verhalten werden. Diese Vermögensstücke betragen zusammen rund 28.000 M. Den Rest seines Vermögens, nahezu 50.000 M., hinterließ er, wie schon gemeldet, dem Spitalfonds Vüllendorfer mit der Bestimmung, daß eine eigene Stiftung errichtet werden möge, deren Erträge zur Erziehung und Ausbildung armer Kinder verwendet werden sollen. In einem weiteren Testament überläßt er die Art der Verwendung der Stiftungserträge dem Gemeinderat. Dieser hat dem Wunsch des Stifters entsprochen und der Stiftung den Namen „Anton Lehrstiftung" gegeben.

* **Konstanz, 8. August.** In den zur Gutsbesitzerfamilie Wainau gehörigen Waldungen wurde das Fahren mit Motorschlitten verboten. — Das Hotel Schaefer samt Inventar ist für 350.000 M. an Herrn Boer, den früheren Besitzer des „Löwen" in Wien, verkauft worden.

* **Engen, 8. August.** Der „Deu. Erz." schreibt: Ein für Standesbeamte ebenso seltener wie schwieriger Fall hat sich unlängst in einem Orte nicht weit vom Wädgberg ereignet. Nam da ein glücklicher Vater zum Standesbeamten und meldete seinen „Jüngling" an, der auch gewissenhaft mit dem angegebenen Vornamen Adolf ins Standesregister eingetragen wurde. Nach etwa 8 Tagen kam der Vater wieder, diesmal in einer weiniger glückseligen Verfassung zum Standesbeamten und meldet, daß der Kleine Adolf gar kein Adolf, sondern daß es ein Wädel sei. Nam ist ganz klar, wie dieser verhängnisvolle Irrtum im Standesregister, in dem grundsätzlich keine Irrtümer vorkommen dürfen, beseitigt werden kann. Das zuständige Amtsgericht mußte aufgegeben werden und seiner Findigkeit muß es überlassen bleiben, wie man aus dem kleinen Adolf mit Linte und Feder eine Wädelina machen kann.

oc. **Köllnau bei Waldkirch, 8. Aug.** In den Tagen vom 10. bis 14. August d. J. findet hier das 8. Mittelbadiische Musikerverbandsfest statt. Herzliche Ehrenpreise sind von befreundeter Seite wie von hiesigen und auswärtigen Firmen gestiftet worden. Das Festspiel der Musikkapellen beginnt am Sonntag, den 20. August, morgens halb 9 Uhr, mit Unterbrechung während des Gottesdienstes; nachmittags 3 Uhr findet ein Festakt statt, bei welchem sämtliche Kapellen mitwirken werden, für abends ist ein Festbankett und Ball vorgesehen. 14 Musikkapellen haben sich bereits angemeldet, und es wird gewiß ein seltener Obersonnabend sein, die Gesamtschau dieser Kapellen zu hören.

oc. **Aus dem Amtsbezirk Eitenheim, 8. Aug.** Großes Pech hatte dieser Tage ein Einwohner des Ortes M. im diesseitigen Bezirk. Als Agent für eine Versicherungsgesellschaft hatte er häufig größere oder kleinere Beträge im Hause, die er vor seinen Gängen zur Arbeit stets versteckt, bald da, bald dort. Im Verlaufe des Geld eines Tages zu verbergen, fand er mittlerweile die Wohnung von seiner Frau schon verpfändet und so verlor er das Geld (über 200 M.) im Wadofen. Als er tags darauf den Schatz heben wollte, hatte seine Frau Brot gebaden und das Feuer hatte auch das Geld spurlos verzehrt.

* **Am Bodensee, 8. Aug.** Der neue bayerische Dampfer „Eindan" soll bei seinen letzten Probefahrten 20 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde erreicht haben und damit der schnellste Dampfer auf dem Bodensee werden. Dazu bemerkt die „Stuttg. Jg.", daß auch die badischen Dampfer „Stadt Hebringen" und „Stadt Weersburg" bei Probefahrten (den bis zu 20 Kilometer Geschwindigkeit erreicht haben, ihrem neuen bayerischen Kollegen also an Schnelligkeit nicht nachstehen. Da diese Geschwindigkeiten nur bei frisch gemieteter Schiffschale und mit unbedürftigmäßig großen Kohlenverbrauch erreicht werden, wird im gewöhnlichen Betrieb selten mehr wie 15—20 Kilometer pro Stunde gefahren und auch das neue Dampfschiff „Eindan" wird von dieser Regel keine Ausnahme machen.

* **Vom Schwarzwald, 8. Aug.** Ein vielversprechender Anlauf scheint der erst 14jährige Theodor M. von Freiburg zu sein, der dieser Tage der Gendarmen in die Hände fiel. Er fällt, wie der „Stuttg. Jg." berichtet wird, eine Anweisung auf den Namen des Pfarrers von St. Margareten und bestrafte sich damit bei einem dortigen Kleiderhändler einen vollständig neuen Anzug. Den Wechsel seiner Garderobe vollzog er auf dem Chor der Pfarrkirche. Das gleiche Mädel versuchte er beim Pfarrer in Wadenbach; auch andere Herren der Umgebung von St. Margareten wurden von dem jugendlichen Eitelkinder heimgesucht. Der Pfarrer ermahnte den Kleiderhändler jedoch Verbots, wandte sich an den Pfarrer und fand nun rasch seinen Verbot bestätigt. Das Mädel hatte sich unvorsichtig im Hörsaal aufgemacht und hier wurde er vom Schicksal ereilt. Zum Heile sich auch noch heraus, daß der Jung Herr von der Staatsanwaltschaft Waldkirch gefaßt wurde, weil er dort oben ähnliche Betragungen verübte und hier wurde er vom Kleiderhändler gefaßt. Man fand um seinen Leib gefaßungen zwei Zielen.

Platz, Hessen und Umgebung

Zubrigshafen a. Rh., 8. Aug. Der soeben erschienene Bericht über das städtische Elektrizitätswerk und die elektrische Straßenbahn für das Jahr 1904 konstatiert in beiden Betrieben eine günstige Entwicklung. Die Verhandlungen wegen Herstellung einer elektrischen Straßenbahn zwischen den Städten Mannheim-Ludwigshafen und Würzburg sind, wie bemerkt wird, sehr günstig verlaufen und lassen ein befriedigendes Auskommen erwarten. Die Betriebseinnahmen im Gesamtergebnisse Mannheim-Ludwigshafen betragen M. 402 184 d. i. W. 118 612 oder 39,3 pCt. mehr als im Vorjahr.

Schiffersbad, 8. Aug. Heute mittag erhängte sich der 55 Jahre alte Tagelager Johannes Woy II. in Klein-Schiffersbad in der Hinterhaus seines Hauses. Er litt seit etwa 1 Jahr an einer schweren Krankheit, was auch der Grund zu dieser Tat gewesen zu sein scheint.

Rufbach, 8. Aug. Als gestern Nachmittag der Schmiedemeister Zimmer von hier mit seinem Erzwagen nach Hause fuhr, fielen einige Wechsellager auf die vorgehängten Räder, die hierdurch zerbrachen, den Wagen ruckweise in rascher Bewegung setzten, so daß hierdurch der auf dem Wagen sitzende 10jährige Sohn des Zimmer das Gleichgewicht verlor, vom Wagen stürzte und unter die Räder kam. Der Tod trat sofort ein.

Worms, 8. Aug. Als heute Morgen der halb 6 Uhr von Worms nach Worms abgehende Arbeiterzug auf „Hollhaus Weinsheim“ zum Halten gebracht wurde, prallten die Wagen so hart zusammen, daß zwei Wägen zusammenbrachen, wobei mehrere Arbeiter Contusionen erlitten. Der Grund soll in der schlechten Verstellung der Wagen und dem schlechten Unterbau liegen.

Mindach, 8. Aug. Die nahen Tücher Wengelbach und Kreisbach dürften die einzigen im weiten Oberrhein sein, die ihren Ruhm beibehalten noch reichlich erhalten haben. Die betreffenden Landwirte erfahren nun wieder dieses Jahr, daß sie daran zugunsten davon die Bäume hängen reichlich voll und liefern eine zweifache reiche einträgliche Ernte. Und da die Bäume gewöhnlich nur da auf den Feldern untergebracht sind, wo sie wenig Schaden, so sind die Fruchtserträge um so wertvoller.

Guntersblum, 8. Aug. Auf der östlichen Straße zwischen Triemling nach Ludwigshöhe stürzte ein Radfahrer aus Ludwigshafen, der mit seinem Sohn eine Radtour unternommen hatte. Der Sohn vermißte kurz vor Ludwigshöhe seinen Vater, weshalb er zurückfuhr. Er fand ihn bewußtlos liegend, das Blut floß aus Mund und Nase. In Ludwigshöhe leitete man den Verwundeten, der längere Zeit bewußtlos war und anscheinend schwere Verletzungen erlitten hat, die erste Hilfe. In einem Wagen fuhr man ihn dann an den hiesigen Bahnhof und mit dem 1/2 9 Uhr Zug brachte ihn sein Sohn nach Ludwigshafen.

Darmstadt, 8. Aug. In der Pension Verlad in König l. O. sind gestern Morgen, wie schon kurz gemeldet, etwa zwanzig Personen unter Erscheinungen, die dem Scharlachfall ähnlich waren, erkrankt. Sie wurden sofort in ärztliche Behandlung genommen und befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung. Lebensgefahr besteht für niemand von den Erkrankten. Man nimmt an, daß die Erkrankungen durch den Genuß eines Rindfleischs verursacht wurden, welcher einer genauen Untersuchung unterzogen wird. Die erkrankten Personen waren außer Angehörige des Hauses selbst meist Leute aus der Umgebung, und Kinder, welche die Reste des Rindfleischs verzehrt hatten.

Wais, 8. Aug. Ein bedauerlicher Fall der Jähwutigen zur Wohnung dienen möge, ereignete sich in Nieder-Olm. Dort besam ein Arbeitermann mit seiner Frau Streit, als er gerade vom Spritzen seiner Weinberge heimkehrte. In seiner Wut schrie er der Frau die Kupfervitriol-Sulfatmischung ins Gesicht, so daß die schwer verletzte Frau sofort in eine Klinik gebracht werden mußte, da ihr Augenlicht in Gefahr ist.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Die älteste deutsche Schauspielerin in Amerika, Frau Bertha Krüger, ist im südlichen Armenhaus zu Cincinnati im Alter von 80 Jahren gestorben. Die Greisin war mit ihrem Gatten schon in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Amerika gekommen und hatte in New York und Philadelphia gespielt. Nach dem Tode ihres Mannes und ihres einzigen Kindes durchreiste sie als Sängerin den Westen, ließ sich in Cincinnati nieder und war hier lange Jahre als Sourette beschäftigt. Sie verlor dann ihre Stimme und spielte zuletzt nur noch untergeordnete Rollen. Frau Krüger, die eine hochgebildete Frau war, hatte in den letzten Jahren ihres Lebens mit schweren Sorgen zu kämpfen; sie gerieth nach und nach in Vergessenheit, und nur wenige alte Freunde wußten überhaupt, daß sie vor sechs Jahren im Armenhaus Aufnahme gesucht und gefunden hatte. Ein trautes Künstlerleben!

Von der Berliner Königl. Bibliothek. Die Mitteilung, daß Professor Harnack schon jetzt kommissarisch das Amt des Generaldirektors der Königl. Bibliothek übernommen habe, bekämpft sich nicht; er wird diesen Posten erst vom 1. Oktober an, dem Tage der Pensionierung des jetzigen Generaldirektors Wirkl. Geheimen Ober-Regierungsrats Dr. Wilmanns, übernehmen. Dieser geht zwar in nächster Zeit auf Urlaub, wird aber bis zu seiner Rückkehr im September in aller Weise von den Direktoren der Königl. Bibliothek vertreten. Sein Rücktritt und seine Ersetzung durch Harnack werden in Anstalten viel erörtert.

Die Bücherproduktion im Jahre 1904. In verflochtenen Jahre wurden nach einer eben fertiggestellten Statistik in Großbritannien 8881 Bücher veröffentlicht, in den Vereinigten Staaten erschienen 7856, in Frankreich 21 281, in Italien 9976, in den Niederlanden 2837 und in Deutschland 27 686. In allen Ländern der Welt wurden im ganzen rund 150 000 Bücher im Jahre 1904 veröffentlicht.

Sport.

Der Gauverband 9 des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltet in Gemeinschaft mit den Gauverbänden 5 und 6 am 19. und 20. August eine Fernfahrt für Rad- und Motorfahrer nach Erosburg und zurück über 480 Kilometer. Der Start für Radfahrer erfolgt in Frankfurt an der Mainwarte am Samstag um 1 Uhr mittags. Die Motorfahrer starten am Sonntag früh 5 Uhr. Die Maximalzeit für Radfahrer bis einschließlich 25 Jahre sind 20 Stunden und für Fahrer über 25 Jahre 28 Stunden festgesetzt. Für Motorfahrer beträgt die Maximalzeit bei Motoren bis drei Pferdekraft 14 Stunden, über drei Pferdekraft 18 Stunden.

Glückwünsche in Baden-Baden. Der in die „Große Woche“ fallende blühende Blumenfest wird diesmal dem Automobil gewidmet. Dieser Automobil-Blumenfest, der eine große Angelegenheit ausüben dürfte, steht unter dem Protektorat des Internationalen Klubs, Grafen Engelbert von Fürstberg-Verdringen und findet am Mittwoch, den 23. August in der Lichtentaler Allee statt. Es sind mehrere Ehrenpreise gestiftet: von der Großherzogin von Baden, dem Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, dem Fürsten Max Eugen zu Fürstberg, dem Grafen Engelbert von Fürstberg-Verdringen, dem Internationalen Klub, der Stadt Baden-Baden, dem Stahl-Kurkomitee. Außerdem gelangen elf Ehrenämter zur Verteilung.

Gerichtszettlung.

Rammsheim, 8. Aug. (Serien-Strassammer I.) Von hiesiger Herr Landgerichtsrat v. Dusch I. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Ref. Dr. Ulrich. Von der Anklage des Raub- und Diebstahls wurde der 25 Jahre alte led. Schlosser Karl Klingmann am 4. Juli vom Schöffengericht freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft, weil der Angeklagte tatsächlich des Raubens kein konnte, er erhielt Stellung als Servierer in der Mäuererböche. Auf diese Versicherung hin hatte ihn eine Frau Werner, U 6, 7 Raub und Diebstahl gemeldet.

Wegen Verhinderung des Mithäblers Steinbach waren der 25 Jahre alte ledige Schlosser Wolf Wolf und der 24 Jahre alte ledige Arbeiter Adam Bender vom Schöffengericht zu 9 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Angeklagten hatten mit ihrer Berufung Erfolg; sie wurden freigesprochen. — Zellweisen Erfolg hatte die Berufung des Zimmermeisters Ernst Eichen und des Spenglermeisters Heinrich Stung von hier. Bei dem ersten wohnte Kaufmann Otto Wendelmuth hier zur Miete. Am 8. Dezember stürzte Eichen, der mit Wendelmuth in händigen Prozesse lebt, das Gemütskrankverfahren dadurch ab, daß er mit Spenglermeister Stung in der Wohnung Wendelmuths erschien und ihn des notwendigsten Lebensbedürfnisses, des Wassers, beraubte. Wendelmuth lag noch im Bette und hatte keine Ahnung davon, daß Stung drinnen in der Küche den Wasserhahn abschraubte. Die Beschichte wurde Wendelmuth erst recht „widrig“, als Eichen im Fortzuge noch eine Türe auslöste. Die Strafe von Stung wurde heute von 25 M. auf 5 M. reduziert; Eichen behält diese Strafe, denn die Sache qualifiziert sich als Hausfriedensbruch. — Verurteilt wird die Berufung des 35 Jahre alten Offiziers Emil Dubois von hier gegen das im neuen Hausfriedensbruch zu 15 M. Geldstrafe verurteilende Erkenntnis des Schöffengerichts Rammsheim. Der Polizeimeister Tol. Reuber hatte zwei Offiziersknechte mit der Festhaltung der Offiziersarbeiten in seinem Reubau beauftragt. Diese ließen ihn aber eines Tages die Arbeit stehen und er gab sie einem Kauter. Einige Tage darauf wurde der Angeklagte von Reuber in seinem Bunde getroffen, der in ihm einen Aushilfsarbeiter der beiden Offiziersknechte vermutete. Da Dubois sich auf seine Aufforderung nicht rasch genug einstellte, erfolgte die Anklage wegen Hausfriedensbruch.

Wetrua. Der 56 Jahre alte verheiratete Zimmermann Wilhelm Fietich von Erbsheim erschwandte sich im März d. J. unter der Angabe, er sei bei Kupfermeister Fehner in Arbeit, von Zimmermeister Bauer hier einen Hohl im Werte von 4 Mark. Fietich ist eine schwere „Kammer“, er hat schon Inhaft. Zu einer gegenwärtig von ihm zu verhängenden Inhaftstrafe von 1 Jahr 2 Monaten bekommt er noch 2 Monate hinzu.

Diebstahl. Bei einem Unfall hat der 56 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Adam Klein von Ludwigshafen am 25. Mai ein paar Stiefel. Urteil: 3 Monate Gefängnis, weil Vorstrafen.

Der ewige Kampf um die Bezeichnung „Salvator“ führte wieder zu einer Anklage gegen den Wirt vom Café Francais hier, Friedrich Wilhelm Bergmann von Jungbäumen wegen Warenzeichenerletzung. Der ganze Vorgang, welcher zu der Anklage führte, ist charakteristisch für die Art und Weise, mit welcher die Paulanerbrauerei, die sich die Bezeichnung „Salvator“ für ihr Getränk patentmäßig schützen ließ, nach Wirtin und Brauereien vordringt, die für Bier aus anderen Brauereien diese Bezeichnung führen. Zweifellos erweist sich der Name Salvator resp. das unter diesem Namen verarbeitete „süßige“ Getränk einer großen „Ausbreitung“ bei allen Biertrinkern und diese Tatsache benutzt eben die Brauerei auf der Jagd nach dem Heubrot-Salvator. Ein Angehöriger der Paulaner-Brauerei Namens Aidenberg schrieb an seinen hiesigen Korpsbruder, den Kräftigen Stobet hier, er wolle mit seinen Freunden auf sein Wohl ein „Bier „Salvator“ trinken, er könne es aus dem Café Francais beziehen, seine Firma lege aber Wert darauf, daß sich auf der an ihn zu sendenden Rechnung der Name „Salvator“ befinde. Der Stobet merkte nicht, daß er unbewußt zu einem Denunziationen gemacht werden sollte und akzeptierte die recht zweifelhafte „Belegkarte“ seines Korpsbruders. Am 24. Februar erschien ein Abgesandter Stobets und nahm die Rechnung gegen Auszahlung des Postes, dessen Größe in das Ermessen der Trinker gestellt war, in Empfang. Bergmann war tatsächlich in die Falle gegangen, denn er schrieb auf die Rechnung: „Ein Maß Salvator“. Die Folge war eine Anklage der Paulanerbrauerei gegen ihn wegen Führung dieser Bezeichnung, da er nur Spaltenbrot aus der Brauerei von Sedwimer-Münden und „Pilsener“ führt. Die Nebenklage der Brauerei vertrat Herr Rechtsanwält Selb sen, Verteidiger war Herr Rechtsanwalt P. Bayer-Traumann hier. Zunächst wurde von der Verteidigung bestritten, daß der Angeklagte schon Kenntnis von der „Wahrung“ der Paulanerbrauerei gehabt habe, welche dieselbe alljährlich verspricht und welche um dieselbe Zeit bei dem Angeklagten anlangte, als er die Rechnung anstellte. Der Nebenklagevertreter hielt diesen Nachweis nicht für erforderlich, da der Angeklagte als Wirt hätte wissen müssen, daß er die Bezeichnung Salvator nicht führen durfte, zudem sei er auch durch seine Brauerei darüber nicht im Unklaren gelassen worden. Der Verteidiger unterzog das Verfahren der Paulanerbrauerei einer scharfen Kritik, durch gegenstandslos Material zu Anklagen wegen Warenzeichenerletzung zu erhalten. Von einer Anklage könnte im vorliegenden Falle keine Rede sein, da Herr Stobet nicht im Zweifel sein konnte, daß er nicht das „echte“ Salvator erhalte. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da keineswegs eine Täuschung des Publikums nachgewiesen sei.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Stuttgart, 9. Aug. Laut „Schwab. Merkur“ ist an der Dettlingstraße bei der Remminger Gasse der Postsekretär Müller von Göppingen abgestürzt und als Leiche aufgefunden worden. — In der Baumwollspinnerei Leuzen in Unterlenningen ist heute Nacht durch Fehlführung Feuer ausgebrochen. Der Schaden an Gebäuden und Maschinen ist sehr groß.

Böln, 9. Aug. Als in der vergangenen Nacht der Betriebsleiter Peters von der Allgemeinen Betriebsgesellschaft für Motorfahrzeuge in Böln mit vier Herren von einer Automobilfahrt zurückkehrte, fuhr das Fahrzeug der „Kön. Volkspolizei“ auf der Fahrbahn über einen quer über die Straße liegenden Müllhaufen. Die Deichsel des Müllhaufens drang tief in den Unterboden, so daß der Tod alsbald erfolgte. Die übrigen Herren kamen mit leichten Verletzungen davon.

Wern, 8. Aug. Am Eggshorn (Wald) stürzte eine Dame aus Weßel ab und blieb lt. „Fest. Jg.“ sofort tot.

Wagen, 9. Aug. In der vergangenen Nacht entstand durch Selbstentzündung in der Chamottfabrik „Adolphhütte“ im Brenngebäude Feuer, durch das die Gebäude vollständig eingeäschert wurden. Der Ofen selbst ist nicht beschädigt. Drei Arbeiter sind dabei ums Leben gekommen.

Wremersheim, 9. Aug. Die abgehenden Rausschiffen des ostfälischen Geschwaders 42 Offiziere, 61 Bedienstete und 1057 Mannschaften trafen lt. „Fest. Jg.“ mit dem Hochseesdampfer „Roon“ hier ein.

Berlin, 8. Aug. An der Studienreise von Reichs-Inspektoren nach Togo und Kamerun nimmt auch der Reichs-Inspektoren des Ober-Waldweises, Dr. Edwin Gille

München, teil. Herr Dr. Goller gehört der freisinnigen Volkspartei an.

Berlin, 9. Aug. Die Polizei fand heute Morgen in der Wohnung des Mechanikers Charlet in der Straußburgerstraße dessen Ehefrau und ihr 4-jähriges Töchterchen vergiftet vor. Charlet hatte sich mit einem Revolver in Brust und Hals geschossen, kam in Antippenheit der Polizeibeamten wieder zum Bewußtsein zurück und brachte sich hierauf einen weiteren Schuß in die Schläfe bei. Schlechte Vermögensverhältnisse sollen Charlet zu der Tat getrieben haben.

Truppenübungsplatz Posen, 9. Aug. Der Kaiser begab sich heute Morgen 7 Uhr auf den Übungsplatz und übernahm das Kommando über das aus den schon erwähnten Regimentern zusammengestellte Kavalleriekorps. Er inspizierte das Korps und führte es später gegen einen markierten Feind.

Posen, 9. Aug. Nach der Anabereicherung begab sich der Kaiser in das Lager zurück und fuhr nach dem Frühstück im Automobil zu dem Bahnhof Gerberdam, wo er einen Sonderzug bestieg und 2 23 Uhr nach der Station Grünfeld fuhr, um dort zu Pferde zu reiten und den Übungen der 8. Infanteriedivision beizuhören.

Stockholm, 9. Aug. Auf ein von dem Marineminister Lindemann im Namen der Schwedischen Marine an den Kaiser gerichtetes Telegramm sandte der Kaiser ein in freundschaftlichen Worten gehaltenes Antworttelegramm, in dem er für das Angenehme, das seine Flotte in Stockholm erlebte, dankt.

Paris, 9. Aug. Der „Eclair“ meldet aus Madrid, daß die Reise des Königs Alfons nach Berlin anlässlich der bevorstehenden Wahlen zu dem Cortes bis zum November verschoben sei.

Rom, 9. Aug. Anlässlich des Jahrestages der Krönung wohnte der Papst in der päpstlichen und in der kirchlichen Kapelle einer Messe bei. Staatssekretär Merry del Val geleitete die Messe. Der Papst wohnte zahlreiche Kardinäle, das diplomatische Korps, eine Schwärmer und eine Reihe des Papstes, sowie zahlreiche geladene Gäste bei. Nach dem Gottesdienste erteilte der Papst, der sich der besten Gesundheit erfreut, den Segen.

Düsseldorf, 8. Aug. Der chinesische Gesandte dinierte bei Präsidenten Kaasfeldt und legte ihm in der Frage der Danjau-daha seinen Standpunkt dar.

New Orleans, 8. Aug. In gelbem Fieber wurden 10 Feuerkranken und 4 Todesfälle einschließlich der geistigen Fälle gemeldet.

Eisenbahnunglück bei Spremberg.

(Siehe Feuilleton I. S. 10.)

Berlin, 9. Aug. Der Kaiser hat, wie der „Fest. Jg.“ aus Kottbus gemeldet wird, den Angehörigen der Opfer der Spremberger Eisenbahnkatastrophe telegraphisch durch den Regierungspräsidenten sein Beileid auszusprechen lassen. Die Eisenbahnverwaltung soll zur Unterstützung der Verletzten bezw. der Angehörigen der Gestorbenen größere Summen, angeblich 100 000 M. bereit gestellt haben.

Kottbus, 9. Aug. (Amstsch.) Die Strecke Kottbus-Görlitz bei Km. 140,5 zwischen Spremberg und Schiefe ist seit Dienstag nachmittags 6 Uhr 45 Min. wieder betriebsfähig. Der regelmäßige Betrieb ist wieder aufgenommen.

Kottbus, 9. Aug. (Amstsch.) Wie jetzt festgestellt ist, sind beim Eisenbahnunglück bei Spremberg 14 Personen getötet worden.

Die marokkanische Frage.

Berlin, 9. Aug. Auswärtige Blätter berichten, daß Deutschland eine Anleihe von 21 Millionen Mark in Marokko abgeschlossen habe. In Wahrheit verhält es sich jedoch so, daß der Sultan von Marokko sich in Geldverlegenheit befindet, die deutschen Banken ein Darlehen von 10 Millionen gesucht und lt. „Fest. Jg.“ auch erhalten hat. Die deutsche und die französische Regierung wurden sofort über den Charakter dieses Darlehens aufgestellt und ihnen mitgeteilt, daß dafür keinerlei politische oder wirtschaftliche Vorteile ausbedungen seien. Es hätten für diese Darlehen Grundpfände, die der Sultan verpfändet hat.

Borjajda, 9. Aug. Der Transportdampfer „Luzi“ ist gestern mit 300 Rettungsfingern von hier nach Tanger abgegangen; unter ihnen befindet sich Sitaleb, ein Sohn des Häuptlings Buhawara.

Der Kaffee in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 9. Aug. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Heiter Albert Abel am 5. August im Gefache bei Vorkel schwer verunndet (Schuß in den linken Oberschenkel). Heiter Johann Sieck, seit dem 22. Juli in der Nähe des großen Brunnens verunndet.

16. internationaler Bergarbeiterkongress.

Büttich, 8. Aug. Der 16. internationale Bergarbeiterkongress wurde gestern eröffnet. Auf dem Kongress sind vertreten: England mit 49 Delegierten und 577 500 organisierten Arbeitern; Amerika mit 2 Delegierten und 850 000 Organisierten; Deutschland mit 9 Delegierten und 540 000 Bergarbeitern (davon 180 000 im „Berband“); Belgien mit 25 Delegierten und 124 000; Frankreich mit 7 Delegierten und 160 000 Bergarbeitern. Für die diesmal nicht vertretene österreichische Union der Bergarbeiter hat der Vorsitzende Ebert ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Arbeiterbewegungen.

Berth, 8. Aug. (Meuter.) Der Ausbruch auf den hiesigen Goldfeldern ist beendet.

Sollingen, 9. Aug. Die Baumunternehmer erhöhten die Löhne für die Arbeiter per 18. August von 50 auf 52 Pfg. Täglich, ab 1. April 1906 auf 54 Pfg. Die Lohnbewegung ist damit lt. „Fest. Jg.“ für hier beendet.

Die Lage in Rußland.

Warschau, 9. Aug. Der Verkehrsminister hat den Beschluß, die polnische Sprache als Dienstsprache bei der Warschau-Wiener-Bahn zu verwenden, verworfen. Die Lage hat sich infolgedessen sehr verschärft. Es heißt, daß ausländische Aktionäre sich an die Regierung zu wenden beabsichtigen, da die Betriebseinstellung großen Schaden nach sich ziehen werde.

Der Krieg.

Russisch-japanische Friedensverhandlungen.

Portsmouth, 8. Aug. Bei der ersten Sitzung der Friedenskonferenz sind, wie verlautet, nur die vier Bevollmächtigten, möglicherweise ein Sekretär auf jeder Seite anwesend, um die Beglaubigungsschreiben zu prüfen. Die Beratungen, in welcher Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen, sollen das Programm der heutigen Nachmittagssitzung bilden. Man erwartet, daß einige Akkordes beider Gesandtschaften zur Beratung zugezogen werden.

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt. Bericht von Gebhard Stern, Vortragskassier.

Auf dem Kohlenmarkt herrscht in der abgelaufenen Berichtwoche äußerste Geschäftstille. Die Preise der meisten schweren Werte waren fast nominal, und nur für Dorsfeld zeigte sich vorübergehend bei R. 17 100 etwas größere Kauflust.

Auf dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt herrscht in der abgelaufenen Berichtwoche äußerste Geschäftstille. Die Preise der meisten schweren Werte waren fast nominal, und nur für Dorsfeld zeigte sich vorübergehend bei R. 17 100 etwas größere Kauflust.

Auf dem Erzmarkte ist es still geworden. Die Ausschreibungen der letzten Woche sind wieder verfallen gegangen und es zeigt sich namentlich in Wilsberg und Fernie vielfaches Angebot.

Die Firma Reinhardt u. Benninger hier teilt uns mit, daß ihre Firma erloschen und das Geschäft mit Aktiven und Passiven von Herrn Gustav Benninger übergegangen ist.

Die Deutsche Reichsbank-Ausweis vom 7. August 1905. (Mill. M.). Aktiva: Metall-Behand. 949 237 000 - 11 600 000

Table with Aktiva and Passiva columns showing financial data for Deutsche Reichsbank-Ausweis.

Die Deutsche Reichsbank verleiht über eine Feuerfrei Notenziffer von M. 107,608,000 gegen eine Notenziffer von M. 146,816,000 am 30. Juli 1905 und eine Feuerfreie Notenziffer von M. 187,875,000 am 6. August 1904.

Verständliches Vorgehen gegen Jaluzot. Der Justizminister Chauvin hat seine Urlaubskarte unterschrieben und ist in Paris eingetroffen, um Arbeit darüber zu gewinnen, ob sich für ein gerichtliches Einschreiten in der Angelegenheit Jaluzot die notwendigen Voraussetzungen finden lassen.

Der Emigration des Printemps in Paris soll dem „Sant.“ zufolge das Aktienkapital von 85 auf 14 Millionen Francs reduziert werden. Sodann sollen für 11 Millionen Francs neue Prioritätsobligationen ausgegeben werden.

Die gegenwärtige Lage der Aktiengesellschaft für Aluminium-Industrie zu Neuhäusen wird in schweizerischen Mitteilungen als sehr günstig bezeichnet. Die Nachfrage nach Aluminium sei namentlich auf für überseeische Länder so hoch, daß die Herstellung den Bedarf nicht zu decken vermöge.

Berein süddeutscher Baumwoll-Industrieller. In Stuttgart fand auf Einladung und unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Groß-Kruppung eine sehr zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung des Vereins süddeutscher Baumwoll-Industrieller statt.

Einberufen zu sein, um ein gemeinsames Vorgehen der ganzen deutschen Textilindustrie in der Frage der Einführung der geschützten Arbeitszeit zu erörtern.

Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands. Die Erfolge des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands und die wesentliche Vergrößerung derselben gehen aus dem 3. Geschäftsbericht dieses Verbandes hervor. Die Zahl der Untervereine ist auf 24 angewachsen, der Gesamtverband an Untervereins- und Einzelmitgliedern befreit sich auf über 1000 kaufmännisch betriebene Kohlenhandlungen.

Sächsisch-Mitteleuropäische Bergbau- und Hüttenbetriebe. Die Beschlüsse, wird das Ergebnis des mit dem 30. Juni beendeten Geschäftsjahres 1904/05 das des Vorjahres nicht unbedeutend übersteigen, so daß seitens der Verwaltungorgane die Verteilung einer erhöhten Dividende in Aussicht genommen werden wird.

Mitteldeutsche Kreditbank in Frankfurt a. M. Die Bank plant eine Erhöhung ihres Aktienkapitals um den Betrag von 9 Millionen Mark, nachdem im Jahre 1899 die letzte Kapitalerhöhung, und zwar ebenfalls um 9 000 000 M. stattgefunden hat.

Maternafabrik Oberursel N. O., Oberursel bei Frankfurt a. M. Für die M. 450 000 neuen Aktien der Gesellschaft wurde nunmehr seitens der Direktion der Diskontogesellschaft und dem Bankhause C. Anderson die Zulassung zur Frankfurter Börse beantragt.

Die sächsische Wollstofffabrik in Döhlen beantragt für 1904/05 auf M. 575 470 (M. 533 600) Reingewinn nach M. 426 823 (M. 318 800) Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 10 pEt. (8 pEt.) auf die Aktien und von M. 15 (M. 12) auf die Genussscheine.

Die außerordentliche Generalversammlung der Teilmannschen Immobilien-Gesellschaft in München genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals von M. 6 270 000 um M. 750 000, in Aktien à Mark 3000, die von der Vertreter-Konferenz Herrn A. G. u. M. u. D. unter Ausschluß des Beschlusses der Aktionäre zu 140 pEt. netto übernommen werden.

Die Akt.-Ges. für chemische Produkte vorm. S. Scheidemann in Berlin beruft auf Ende August eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Erhöhung des Aktienkapitals um M. 3 Millionen auf M. 6 Millionen. Die neuen Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1905 dienen zur Erwerbung von M. 14 Millionen Aktien der Akt.-Ges. für chemische Industrie in Wien, die in 1903 durch Liquidation und Hebung der Reimindustrie gegründet wurde und die nahezu sämtliche (19) österreichischen Reimfabriken erwarb und somit den österreichischen Reimtextil bildet.

Frankfurt a. M., 9. Aug. Die heutige Generalversammlung der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Rahmeyer u. Co. Frankfurt a. M. genehmigte die vom Aufsichtsrat vorgeschlagene Gewinnverteilung, insbesondere die Auszahlung einer Dividende von 5 pEt. (i. V. 3 1/2 pEt.).

Frankfurt a. M., 8. Aug. Der Verwaltungsrat der Stahlwerke in Terni genehmigte die Bildung einer neuen Gesellschaft zur Herstellung von Artilleriemunition. Unter den Vorantgetragenen befindet sich auch Herr Wieders u. Sons Limited aus London.

Mannheimer Effektenbörse

Die Börse verkehrte in ziemlich fester Tendenz. Von Banken notierten: Badische Bank 129.50 bez. u. G. und M. Hypothekendarbank 204 G. Von Industrie-Aktien gingen Pfälz. Nähmaschinen und Hochdruckfabrik-Aktien zu 134 pEt. um, ebenso Vorstand Zementwerke Heidelberg zu 185 pEt. Ferner erwähnen: Verein chem. Fabriken 830 G. 331 M. Emailwerkzeuge Mannheim 110 W. Speyerer Jügelwerke-Aktien 70 G. 73 W. und Besthoff-Fabrik Waldhof 305 G. Gefragt waren noch Brauerei Meißerschnitt-Aktien zu 88 pEt. und Mannheimer Rückversicherungs-Aktien zu 525 Mark.

Obligationen.

Table with Pfandbriefe and Städte-Aktien columns showing bond and stock prices.

Table with Aktien column showing various stock prices.

Table with Eisenbahnen column showing railway stock prices.

Table with Chem. Industrie column showing chemical industry stock prices.

Table with Brauereien column showing brewery stock prices.

Table with Eisenbahnen column showing railway stock prices.

Frankfurter Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers) w. Frankfurt a. M., 9. Aug. Auf einzelnen Gebieten herrschte bei Beginn der Börse rege Geschäftstätigkeit und lenkte sich das Hauptinteresse auf den Rentenmarkt.

Table with Schatz-Rente and Wechsel columns showing government bond and exchange rates.

Table with Staatspapiere A. Deutsch. column showing German government securities.

Table with Bergwerks-Aktien column showing mining stock prices.

Bank- und Versicherungs-Kursen. Table with columns for bank names and their respective values.

Aktien industrieller Unternehmen. Table listing various industrial stocks and their prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten. Table listing transport company stocks.

Wanzenbriefe, Prioritäts-Obligationen. Table listing bond and bill prices.

Frankfurt a. M., 9. Aug. Kreditaktien. Table listing credit stock prices from Frankfurt.

Rothbörse, Kreditaktien. Table listing credit stock prices from the 'Red Market'.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 9. Aug. Die Grundtendenz der Börse ist fest und steht in ursächlichem Zusammenhang einerseits mit der großen Geldflüssigkeit, andererseits mit der Erwartung neuer geschäftlicher Transaktionen in der Industrie und dadurch mit der Rückwirkung auf die Finanzinstitute, Banken- und Rentenwerte fest. Gürtelaktien weiter fest. Laurahütte 1 pSt. höher auf günstige Konjunkturberichte aus Oberschlesien. Konjunkturaussicht wurde zu steigenden Kursen auf den Markt genommen. Auch Harpener 1/4 höher. Bahnen uneinheitlich. Franzosen abgeflacht, bezüglichen Lübeck-Büchener, Norddeutsche und Altonaer unregelmäßig. Fonds anregungslos und unbetrieben. Schiffahrt ruhig. Große Berliner Straßenbahn lebhaft und 1/4 pSt. höher. Es heißt, daß die Spekulation mit der sehr günstigen Entwicklung des Verkehrs regnet. In 2. Börsenstunde fest bei festigen Kursen in sämtlichen Märkten. Träglicher Geld 1/2. Weiterhin äußerst still. Die meisten Kurse waren nur nominell. In dritter Börsenstunde fest. Russen fest. Japaner 93.20, zum erstenmal offiziell notiert. Industriewerte des Kassamarktes in guter Haltung. Höher waren Württemer Stahl und einzelne Eisenwerke.

Berlin, 9. August. (Schlußkurs.) Table with columns for various stock categories and their closing prices.

W. Berlin, 9. August. (Telegr.) Kreditaktien. Table listing credit stock prices from Berlin.

Pariser Börse. Paris, 9. August. Schlusskurse. Table listing Paris stock market closing prices.

Londoner Effektenbörse. London, 9. Aug. (Telegr.) Schlusskurse der Effektenbörse. Table listing London stock market closing prices.

Berliner Produktenbörse. * Berlin, 9. Aug. (Tel.) Produktenbörse. Angeachtet des schönen trockenen Wetters, sowie der schwächeren amerikanischen Berichte haben die Preise hier durchweg sich gut halten können, denn das Angebot von neuer Ware blieb verhältnismäßig klein. In Auslandsware ist wenig Umsatz gewesen. Die Forderungen von Ausland lauteten eher höher. Das amerikanische Roggen- und Hafer-Angebot blieb unbeachtet, weil man keine genügende Qualitätsgarantie hatte. Lokales Hafer stetig. Mais fest. Rüböl träge. Weizen: fest.

Berlin, 9. August. (Telegramm.) Produktenbörse. Table listing Berlin commodity market prices.

Berlin, 9. August. (Telegramm.) Getreidemarkt. Table listing grain market prices.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.

Bei erstmaligen Besuchen der Verordnungen H. 108 K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtamtlichen Beamten. Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums des Groß- Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. — Staatsbahnenverwaltung. — Befördert: die Eisenbahnbeamten: Karl Klump in Goggenau nach Karlsruhe, Franz Seigler in Karlsruhe nach Göttingen, Heinrich Zehle in Wimpfen nach Waghäusel, Adolf Müllig in Reddingen nach Groden-Heudorf, Georg Denninger in Weiskopf nach Dinglingen, Leo Dörfner in Geroldshausen nach Wiesloch, Ludwig Häfner in Heroldsberg nach Enzberg, Karl Hüfner in Mannheim nach Dreieichen, die Eisenbahnbeamten: Emil Dettl in Pfullendorf nach St. Gallen, Joseph Dees in Riegel nach Lautach, Karl Fiedler in Bodelshausen nach Bruchsal, Joseph Hüfner in Weiskopf nach Karlsruhe, Karl Kollerer in Waghäusel nach Schopfheim, Joseph Wäpinger in St. Gallen nach Balingen, Karl Wierle in Heidenbach nach Enzberg, Friedrich Wülfel in Trüben nach Heidenbach, Max Wäber in Donaueschingen nach Petershausen, Anton Weier in Emmendingen nach Heidenbach, Karl Kling in Heidenbach nach Heidenbach, die Bureaubeamten: Gebhard Weiser in Heil nach St. Gallen, Friedrich Schöel in Schwetzingen nach Donaueschingen, der Kreisbeamten: Adolf Haug in Konstanz nach Geroldshausen. Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums des Innern. — Zugewiesen: Aktuar Robert Gassinger in Heidelberg dem Bezirksamt Donaueschingen zur Verwendung im Medizinaldienst. — Zurückgesetzt: Kreisbeamter Ernst Wogand bei dem Ministerium des Innern auf 1. Oktober d. J., unter Anerkennung seiner langjährigen treugetreuen Dienste. — Groß- Beamten-Eigenenschaft verliehen: dem Bäcker Christian Weismann an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen. — Groß- Beamten-Eigenenschaft verliehen: dem Bäcker Joseph Wagners in Heidelberg, zum Bezirksbeamten. — Zu provisorischen Beamten ernannt: die Sergeanten: Sommer, Julius, vom 2. Bad. Dragonerregiment Nr. 21, Sauter, Anton, vom 9. Bad. Infanterieregiment Nr. 170, Goller, Johann, vom 2. Bad. Grenadierregiment Nr. 110, die Unteroffiziere: Patsmann, Heinrich, vom 2. Bad. Feldartillerieregiment Nr. 30 und Wollhorst, Maximilian, vom 2. Bad. Feldartillerieregiment Nr. 76. — Im Zivildienst verwendet: Aug. Otto, Gendarm in Mödingen, als provisorischer Bureaubeamter beim Groß- Ministerium in Offenburg. — Im Zivildienst ange- stellt: Herr, Franz, Gendarm in Weiskopf, als Steuerassistent in Balingen. — Befördert: die Gendarmen: Straßner, Heinrich, von Heidenbach nach Deggendorf, Stein, Adolf, von Konstanz nach Engen, Knapp, Wilhelm, von Engen nach Hornberg, Semminger, Lambert, von Heidenbach nach Heidenbach. — Zurück- gesetzt: die Gendarmen: Wäber, Friedrich von Weiskopf und Osterwald, Joseph, in Schwetzingen. — Entlassen: Schneider, Joseph, provisorischer Gendarm in Mannheim, auf Ansuchen. Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums der Finanzen. — Steuerverwaltung. — Ernannt: Gendarm Franz Herr in Weiskopf zum Steuerassistenten in Balingen. — Hebevergn: die Steuerassistenten: Gustav Wäber dem zurückgesetzten Auf-

seher 1. Klasse Karl Fischer in Freiburg, die Steuerassistenten Josef Osterwald in Schwetzingen. Dem zurückgesetzten Gendarmen Joseph Osterwald in Schwetzingen. — Auf Ansuchen eines hohen behufs Abfertigung ihrer Militärdenkmal pflicht: Finanzassistent Friedrich Eder, 2. Gehilfe bei Groß- Steuerkommissar für den Bezirk Vörsberg, Finanzassistent Otto Fahrlander, 2. Gehilfe bei Groß- Steuerkommissar für den Bezirk Weiskopf, Finanzassistent Wilhelm Reich, 2. Gehilfe beim Gr. Finanzamt Mannheim. — Zollverwaltung. — Befördert: Haupt- amtshilfe Wilhelm Rees in Brennet nach Tengen und aus der Verwaltung des 8. Grenzaußendienstbezirks detour, Finanzassistent Heinrich Brauh in Bodelshausen zum Hauptassistenten Konstant und Steuerassistent Karl Schneider in Heidenbach-Niederzell nach Enz- lingen. — Etwa 2/3 ange stellt: Grenzassistent Karl Kaiser in Balingen. — Zurückgenommen: die Verlegung des Grenzassistenten Nikolaus Hartmann in Balingen nach Tengen.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des Schulwesens. 1. Ernennungen: Robert Maria, Unterlehrer in Hei- delberg, wird Hauptlehrer an der höheren Mädchenschule in Hei- delberg. — 2. Versetzungen: Hermann, Hof-, Schulverwalter in Hei- delberg, wird Unterlehrer in Heidenbach, Amts Leidenbach, Hei- delberg. — 3. Ernennungen: Hermann, Hof-, Schulverwalter in Hei- delberg, wird Unterlehrer in Heidenbach, Amts Leidenbach, Hei- delberg. — 4. Ernennungen: Hermann, Hof-, Schulverwalter in Hei- delberg, wird Unterlehrer in Heidenbach, Amts Leidenbach, Hei- delberg. — 5. Ernennungen: Hermann, Hof-, Schulverwalter in Hei- delberg, wird Unterlehrer in Heidenbach, Amts Leidenbach, Hei- delberg. — 6. Ernennungen: Hermann, Hof-, Schulverwalter in Hei- delberg, wird Unterlehrer in Heidenbach, Amts Leidenbach, Hei- delberg. — 7. Ernennungen: Hermann, Hof-, Schulverwalter in Hei- delberg, wird Unterlehrer in Heidenbach, Amts Leidenbach, Hei- delberg. — 8. Ernennungen: Hermann, Hof-, Schulverwalter in Hei- delberg, wird Unterlehrer in Heidenbach, Amts Leidenbach, Hei- delberg. — 9. Ernennungen: Hermann, Hof-, Schulverwalter in Hei- delberg, wird Unterlehrer in Heidenbach, Amts Leidenbach, Hei- delberg. — 10. Ernennungen: Hermann, Hof-, Schulverwalter in Hei- delberg, wird Unterlehrer in Heidenbach, Amts Leidenbach, Hei- delberg.

Berantwortlich für Politik: J. V. Frey Rauter, für Familien und Kunst: Frey Rauter, für Lokale, Provinziale u. Gerichtszeitung: J. V. Karl Apfel, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel, für den Internatzen- und Geschäfts-Teil: Franz Rieder, Druck und Verlag der Dr. O. Gass'ischen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Ernst Wäber.

Mitteilungen aus dem Publikum

Ausserordentl. vorteilh. Gelegenheitskauf in Tafelservice und Waschgarnituren bietet die Firma Louis Franz, Paradeplatz, 0 2, 2 während der nächsten zwei Wochen. Sie finden die echte Limoger Service zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgestellt. Für Interessenten dürfte sich daher eine Beachtung der für diese Gelegenheitskäufe eigens arrangierten Schaustelleranfragen besonders empfehlen. 56831

Im Sommer darf ein Kind nicht entwöhnt werden, denn Brechdurchfall und andere Verdauungsstörungen rufen im Sommer Hundstausende von mit der Flasche genährten Säuglingen hervor. Wenn eine Mutter nicht genügend Milch hat dann nehme sie das bewährte Lactagol. Broschüre über "Natürliche Säuglingsernährung" gratis von Vasogenfabrik Paros & Co., Hamburg. 163 4066

KEISER-BORAX. Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschont das Teint, macht kurze weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. 877

MAIZENA Unübertroffen als Nahrungsmittel für Kinder, Pflanzensamen und Kranke. Unentbehrlich für die Zubereitung von Kuchen, Pudding, Mehlspeisen, Suppen etc. Überall erhältlich. 4071

Die Sterblichkeit der Neugeborenen wird vermindert durch Ernährung unserer Lieblinge mit Haden's Kindermehl. Wache M. L. - Heberall erhältlich, in nicht direkt von der Fabrik in Frankfurt a. M. 3901

NESTLE'S Kindermehl. Altbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Genesende, Verhütet u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh. 55041

Baden-Baden. Förster's Restaurant zum Goldenen Kreuz, erstes u. feinstes Etablissement. Münch. a. P. 24. 24. Donauessingen. Hotel Falken-Post. empfiehlt sich den verehrten Reisenden und Touristen aus Beste Fr. v. Josef Jser, Kichenmeister.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Abonnements:
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Post-
zuschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Inserate
Die Kolonial-Beile . . . 20 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 25 „
Die Neuland-Beile . . . 60 „

Expedition Nr. 218.

115. Jahrgang.

Nr. 155.

Mittwoch, 9. August 1905.

Bekanntmachung.

Eröffnung des Verkehrs-
und Güterverkehrs-
Gesetzes vom 1. August 1905.
In dem Sinne des Gesetzes
sind die Bestimmungen des
Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die
Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des
Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die
Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des
Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten.

Handelsregister.

Das Handelsregister
für die Stadt Mannheim
vom 1. August 1905
ist am 9. August 1905
in Kraft getreten.

Das Handelsregister
für die Stadt Mannheim
vom 1. August 1905
ist am 9. August 1905
in Kraft getreten.

Das Handelsregister
für die Stadt Mannheim
vom 1. August 1905
ist am 9. August 1905
in Kraft getreten.

Das Handelsregister
für die Stadt Mannheim
vom 1. August 1905
ist am 9. August 1905
in Kraft getreten.

Das Handelsregister
für die Stadt Mannheim
vom 1. August 1905
ist am 9. August 1905
in Kraft getreten.

Das Handelsregister
für die Stadt Mannheim
vom 1. August 1905
ist am 9. August 1905
in Kraft getreten.

Das Handelsregister
für die Stadt Mannheim
vom 1. August 1905
ist am 9. August 1905
in Kraft getreten.

Das Handelsregister
für die Stadt Mannheim
vom 1. August 1905
ist am 9. August 1905
in Kraft getreten.

Bekanntmachung.

Bei der in der Zeit vom 14. bis 16. d. Mts. stattfindenden
Automobilrennenfahrt (Konkurrenz) am 14. und 15. d. Mts.
sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten.

Bei der in der Zeit vom 14. bis 16. d. Mts. stattfindenden
Automobilrennenfahrt (Konkurrenz) am 14. und 15. d. Mts.
sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten.

Bei der in der Zeit vom 14. bis 16. d. Mts. stattfindenden
Automobilrennenfahrt (Konkurrenz) am 14. und 15. d. Mts.
sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten.

Bei der in der Zeit vom 14. bis 16. d. Mts. stattfindenden
Automobilrennenfahrt (Konkurrenz) am 14. und 15. d. Mts.
sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten.

Bei der in der Zeit vom 14. bis 16. d. Mts. stattfindenden
Automobilrennenfahrt (Konkurrenz) am 14. und 15. d. Mts.
sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten.

Bei der in der Zeit vom 14. bis 16. d. Mts. stattfindenden
Automobilrennenfahrt (Konkurrenz) am 14. und 15. d. Mts.
sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten.

Bei der in der Zeit vom 14. bis 16. d. Mts. stattfindenden
Automobilrennenfahrt (Konkurrenz) am 14. und 15. d. Mts.
sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten.

Bei der in der Zeit vom 14. bis 16. d. Mts. stattfindenden
Automobilrennenfahrt (Konkurrenz) am 14. und 15. d. Mts.
sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten.

Bei der in der Zeit vom 14. bis 16. d. Mts. stattfindenden
Automobilrennenfahrt (Konkurrenz) am 14. und 15. d. Mts.
sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten. Die Bestimmungen des Gesetzes
sind in dem Sinne des Gesetzes vom 1. August 1905
in Kraft getreten.

Wohllager

Wilhelm Schönberger
S 6, 31 • Telephon
3857
Moderne
Schlaf- u. Wohnzimmer
Küchen-Einrichtungen.

Billigstes Geschäft am Platze
da keine Ladenmiete.

Naturheilkunde
Dageloch-Statgart.
Anwendung des gesamten
Naturheilverfahrens, Bäder,
Kuren etc. mit ausgezeich-
neten Heilerfolgen. Das
ganze Jahr geöffnet. Milde
Höhen-Klima. Prospekt
gratis. (2116)
Dr. Katz,
Oberarzt a. D.

Gelenk und Kordel.
Alle Gelenke, Herde mit
alten Gelenken werden in
Landsberg a. M. (2116)
Sigmund Sommer, H. 28

Echte
Eau de Cologne
per 1/2 Flacon Mk. 1 und
1/4 Flacon 50 Pf.
Verkaufsstelle:
Q 2, 19/20,
Ad. Arras.

Bei Wicht, Rheu-
matismus,
Baderkrankheit,
Nierenleiden, Stoffwech-
selkrankheit, Fettigkeit,
offene Weingeschwiere em-
pfehle mein com. Licht-
heitverfahren. 57087

Lichthallinstitut
'Elektron'
Mannheim, N 3, 3, 1.
Garantie für Ertrags!

Sommersprossen,
Hautunreinigkeiten, Pickel,
Mikros, Rote 26817
besitzt allein schnell und sicher
Janol-Creme in Dosen
erzeugt in kurzer Zeit wunder-
baren Teint und jugendliches
Aussehen. Unschädlichkeit und
Erfolg garantiert. Janol-Keife
à Stück 50 Pf. zu haben in der
Medicinal-Drogerie z. z. Kreuz
Th. von Höchst, N 4, 12.

Reizend
In der Gesicht ohne Hautun-
reinigkeiten u. Hautausschläge,
wie Mitesser, Finnen, Flechten,
Bläschen, Hautrötze u. Daher
geraten Sie nur Stiefmeyer-
Carbol-Deerchweifel-Seife

Bergmann & Co., Raben-
stein, Leipzig
mit Schuppenflechte, Stiefmeyer,
à St. 50 Pf. bei:
Dr. Cettinger, Köhl. P 2, 2,
Waldhofstraße.
Germania-Drogerie, P 1, 8 und
Horn-Drogerie, Mittelstraße 59.
Carl Ulrich, Köhl. D 3, 1,
Engel-Käthe, Friedrichstraße,
Waldhof-Strasse, Waldhof,
Strohmstraße, T 3, 1,
In der Stadt: d. Storch-Käthe,
Hafen 1, Waldhof mit
Herrlicher Disposition bei
Frau Schmidt, Waldhof,
Waldhof, Waldhofstraße 11

Damen
haben 1. August mit
Herrlicher Disposition bei
Frau Schmidt, Waldhof,
Waldhof, Waldhofstraße 11

Ein wahrer Schatz
Für alle durch jugendliche
Verunreinigungen verursachte
das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
17. Aufl. Mit 17 Abbild. Preis
3 Mark. Lese in jeder, die an
den Folgen der Jugendver-
unreinigungen leiden. Täglich
selbst ihre Verunreinigungen
entfernen. In jeder Apotheke
zu Leipzig, Neumarkt
21, oder durch jede Buchhandlung

Mitteld Deutsche Creditbank.

Die Aktionäre unserer Bank werden hierdurch zu einer am
Donnerstag, den 31. August 1905, vormittags 10 Uhr
im Saalbau, Jungb. Hofstraße 19, dahier stattfindenden Generalversammlung
eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:
1. Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals von fünfzig Millionen
Mark auf hundert Millionen Mark auf vierhundert Millionen
Mark durch Ausgabe von Zweitausendhundert auf den Inhaber lautende
Aktien zu je Hundert Mark (Serie II, No. 12, 0—20,000) deren jede
für das Geschäftsjahr 1905 die Hälfte desjenigen Betrages als Dividende
erhalten soll, wie auf eine alte Aktie von Hundert Mark entfallen wird,
vom 1. Januar 1906 aber die gleiche Dividendenberechtigung genießen soll,
wie eine alte Aktie von Hundert Mark.

2. Beschlußfassung über die Begebung der neuen Aktien an Konfession
und Festlegung der Modalitäten der Begebung der neuen Aktien.
3. Genehmigung des § 5 der Statuten, der das Grundkapital der Gesellschaft
mit Hundertmillionen Mark bestimmt.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt vierhundert
Millionen Mark und ist eingeteilt in hunderttausend Aktien zu je
Hundert Taler (gleich dreihundert Mark) und in Zwanzigtausend
Aktien (Serie II, No. 1—20,000) zu je Hundert Mark. Sämt-
liche Aktien sind voll eingezahlt.
Zur Zeit der auf Grund des Kapitalerhöhungsbeschlusses vom
31. August 1905 ausgegebenen Zweitausendhundert Aktien zu je
Hundert Taler (gleich dreihundert Mark) und in Zwanzigtausend
Aktien (Serie II, No. 1—20,000) zu je Hundert Mark, die
auf eine alte Aktie von Hundert Mark (Serie II, No. 1—20,000)
als Dividende entfallen wird; vom 1. Januar 1906 genießen sämt-
liche Aktien zu Hundert Mark (Serie II, No. 1—20,000) die
gleiche Dividendenberechtigung.

4. Bevollmächtigung des Aufsichtsrats zur Vornahme von Rinderungen, welche
die Fassung des § 5 der Statuten betreffen.
Die Aktionäre, welche an der Beschlußfassung in der Generalversammlung Teil
nehmen wollen, haben ihre Aktien bis spätestens am **Samstag, den 26. August 1905**
bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen oder bei einem Notar zu hinterlegen:
in Frankfurt a. M. bei der Mitteld Deutschen Creditbank, in Berlin bei der Mittel-
deutschen Creditbank oder bei der Bank des Berliner Rassen-Vereins, in Nürn-
berg, Jülich, Wiesbaden und Weiningen bei den Filialen der Mitteld Deutschen
Creditbank, in Baden-Baden bei der Bankkommandite Baden-Baden Meyer &
Dittl, in Offen bei der Firma Korth, Hammer & Co., in Leipzig bei der All-
gemeinen Deutschen Creditbank (Abteilung Gode & Co.), in Stuttgart
bei der Firma Doerries & Co. Bei diesen Stellen sind auch die Eintrittskarten
in Empfang zu nehmen. Im Uebrigen wird auf die §§ 25 bis 30 der Statuten Bezug
genommen.

Frankfurt a. M., den 1. August 1905. 18.56
Der Aufsichtsrat der Mitteld Deutschen Creditbank.
Josef Baer
Richard Pfaller-Gontard
Vorstände. Stellvertreter des Vorsitzenden.

August Köstner Bildhauer

K 4, 10 Telephon 767.
Kunstgewerb. Werkst. für Ausführungen von
Grabdenkmälern
und Baudekorationen.
Porträts nach Photographie unter Garantie
für vollste Aehnlichkeit 5.618
Entwürfe und Berechnungen kostenlos.

Auszug aus dem Zivilstands-Register der Stadt
Mannheim.
Geborene.

- 22. d. Kaufm. Joh. Schmitz u. T. Wilhemine Luise Nagda.
- 24. d. Bildh. Georg Schred u. S. Georg August.
- 25. d. Metzgerm. Frz. Fed u. T. Maria Margaretha.
- 26. d. Schlosser Konrad Gög u. S. Heinrich.
- 27. d. Tagl. Ad. Haber u. S. Friedr. Albert.
- 28. d. Tagl. Karl Rich. Glog u. S. Karl Wilhelm.
- 29. d. Müller Karl Wert u. T. Bertha.
- 30. d. Tapezier Herm. Morth Hörst u. T. Anna Maria.
- 31. d. Wagner, Ad. Wilh. Karl Heinrich u. T. Anna Maria.
- 32. d. Schneider Otto Kugmann u. S. Otto.
- 33. d. Tagl. Lorenz Friedr. Rint u. S. Adam Friedrich.
- 34. d. Schubin Karl Friedr. Hofmann u. T. Anna.
- 35. d. Schlosser Josef Schreiber u. T. Hildegard Erna.
- 36. d. Hilfsmaschinen Ludwig Fed u. S. Emil Ludwig.
- 37. d. Wagner, Ad. Wilh. Karl Heinrich u. T. Anna Maria.
- 38. d. Metzger Christian Wagner u. T. Maria Barb. Kath.
- 39. d. Wagner, Ad. Wilh. Karl Heinrich u. T. Anna.
- 40. d. Schneider Karl Heis u. T. Lenchen Karoline.
- 41. d. Fabrikant Fritz Friedr. Mohr u. T. Gisela Elsa.
- 42. d. Metzger Friedr. Gies u. S. Josef.
- 43. d. Architekt Gg. Wendelin Leonhardt u. S. Jos. Edgar
Gelman.
- 44. d. Former Richard Weibhart u. S. Rich. Friedr.
- 45. d. Goldschm. Ferdinand Wenz u. S. Wilh. Heinz.
- 46. d. Schlosser Gustav Schneider u. S. Karl Hermann.
- 47. d. Tagl. Jos. Jungmann u. T. Anna Maria.
- 48. d. Wagenführer Joh. Wink u. T. Erna Edeltrud.
- 49. d. Metzger Herm. Jaberhol u. T. Anna Maria Olga.
- 50. d. Schlosser Karl Adolf Kögel u. T. Maria.
- 51. d. Maschinenf. Leonh. Koch u. S. Wilh. Erich.
- 52. d. Schlosser Wilh. Stela u. T. Adele.
- 53. d. Zähler Adolf Ernst u. S. Julius.
- 54. d. Fabrikant Fritz Friedr. Mohr u. T. Gisela Elsa.
- 55. d. Goldschm. Adolf Wenz u. T. Rosa Kath.
- 56. d. Fuhrmann Karl Adm. Kramer u. S. Karl Ludwig.
- 57. d. Kaufm. Gg. Wolf Koch u. T. Georgine Mathilde.
- 58. d. Lagerhausbes. Gg. Wilh. Schulz u. T. Anna.
- 59. d. Kaufm. Gg. Klein u. S. Georg Nikolaus.
- 60. d. Remmader Karl Müller u. T. Olga Elise.
- 61. d. Kaufm. Albert Schriedheim u. T. Irma Meta.
- 62. d. Badermeister Franz Häfner u. S. Jos. Pet.
- 63. d. Postbote Karl Diggel u. S. Frz. Karl.
- 64. d. Stadtsekretär Phil. Jos. Pöding u. S. Adalbert Rochus.
- 65. d. Fuhrmann Ludwig Moser u. S. Josef.
- 66. d. Schlosser Joh. Kopp u. T. Margareta Regina.
- 67. d. Berath. Friedr. Effert u. S. Karl Friedrich.
- 68. d. Kaufmann Karl Albrecht u. S. Karl Theodor.
- 69. d. Tagl. Josef Willenbrand u. S. Franz.
- 70. d. Schlosser Heinrich Müller u. S. Philipp.

Frachtbriele
alle Art. sehr vorz. in der
Druck und Vertrieb: Dr. B. Haas'sche Buchdruckerei W. u. d. O.



Als passende

Geschenke

empfehle:

Tafel-Bestecke

in echt Silber, sowie ver-
silbert mit gestempelter
Silber-Auflage.

Echt silberne

Zier-Bestecke

in hübscher Zusammenstel-
lung. 15628

Paten-Löffel

und

Babygeschenke

nur neue Muster, zu äußerst
billigen Preisen.
Siehe die neuesten Muster.

Cäsar Pesenmeyer

P 1, 3 Uhrmacher P 1, 3
u. Juweller